

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thoren Stadt und Poststädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelheft (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Bestpreuens und Postens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Platz, vorchrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle, soliden Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4, Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 1. September 1917.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Bartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 31. August (W. L.-B.).

Großes Hauptquartier, 31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Yper und Oys erst gegen Abend. Nachts kam es mehrfach zu Zusammenstößen im Vorfeld unserer Stellungen. Eine Anzahl Engländer wurde gefangen. Im Artois entwickelten sich nördlich von Lens örtliche Kämpfe, die bis zur Dunkelheit andauerten. Südwestlich von Le Catlet entziffen Jägerkompagnien den Engländern einen Teil ihres neulichen Gewinns. Zahlreiche Gefangene sind eingebracht worden. St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In der östlichen Hälfte des Chemin des Dames-Rückens war die Feuerfähigkeit lebhaft. Vor Verdun ging das Störungsfeuer auf beiden Maas-Ufern abends wieder in starken Artilleriekampf über, ohne daß es bisher zu neuen Angriffen kam.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Danaburg stießen russische Streifabteilungen unter Feuerbeschuss bei Muzt vor. Unsere Grabenbesatzung schlug den Feind zurück. Ebenso vergeblich blieben russische Unternehmungen am Karocz-See. Bei Skala setzten einige unserer Kompagnien über den Zbrucz, brachen in die russischen Linien ein und lehrten nach Zerstörung der Grabenanlagen mit Gefangenen und Beute über den Fluß zurück. — Zwischen Dnjestr und Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Bei großer Hitze hielt die gesteigerte Gefechtsfähigkeit an. Am Dobropolje wurden serbische Abteilungen, südwestlich des Doiran-Sees englische Bataillone unter schweren Verlusten abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

In der Verbundfront beschränkten sich die Franzosen auf Artilleriefeuer. Eine starke Patrouille gegen den Südrand von Marville wurde abgewiesen.

Todesstürze französischer Flieger.

Die Pariser Presse meldet heute wiederum vier Todesstürze französischer Flieger. Der Sohn des Generals Bonticaux, ein Fliegerleutnant wurde im Luftkampf getötet. Der Sohn des Senators Menter wird seit Freitag nach einem Luftkampf mit einem deutschen Flugzeug vermisst. Bei Ambrérie bei Lyon stürzten zwei Militärflieger tödlich ab.

Beunruhigung in England wegen der Mißerfolge der Offensive.

Daß man in England anfängt, sich wegen der Mißerfolge der Offensive im Westen zu beunruhigen, geht aus folgenden Bemerkungen der „Donner World“ vom 14. August hervor: Allgemein herrscht das Empfinden, daß, wenn wir Lond Georges hochfliegende Absichten von einem überwältigenden Siege und einer völligen Vernichtung des preussischen Militarismus verwirklichen wollen, unsere Kriegführung viel tatkräftiger und ideenreicher werden muß. Solange die Deutschen noch breitbeinig über Belgien stehen und französisches Gebiet innehaben, solange sie noch den Osten bis Bagdad beherrschen, Polen in Besitz haben und an einem halben Duzend Punkten nach Rußland einzudringen drohen, solange ist es absurd, zu behaupten, ein vollständiger, überwältigender Sieg sei uns greifbar nahe. Wir mögen ja auf Sieg hoffen und nach ihm schreien, aber bei der jetzigen Lage der Dinge ist unser Benehmen doch das eines Kindes, das meinet nach dem Monde verlangt. Bisher ist Haigs neuester Offensive nur das Schicksal der früheren beschieden gewesen: wir kamen ein wenig vorwärts, hielten furchtbaren Gegenangriffen stand, verloren etwas Boden, um ihn dann wiederzugewinnen, und schließlich sind wir unter Verlust von mehreren tausend Mann nur wenig hundert Yards vorgeedrungen. Zweifellos fügten wir dem Feinde schwere Verluste zu, aber bisher scheint er noch keineswegs „ins Lausen“ gekommen zu sein, und bei dem jetzigen Tempo unseres Vorrückens haben wir keine Aussicht, ihn vor 1925 an den Rhein zurückzubringen, vorausgesetzt, daß bis dahin überhaupt noch Kämpfer zur Verfügung des Ringens vorhanden sind.

Einstellung der kanadischen Truppentransporte.

Nach einer Drahtmeldung der „Wost. Jtg.“ hat Kanada wegen der anti-englischen Propaganda unter den Soldaten vorläufig keine Truppentransporte eingestellt.

In Quebec wurde ein Büro entdeckt, durch das Propagandaschriften gegen den Krieg verbreitet wurden. Acht Franzosen wurden verhaftet.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 30. August meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

Der große Massengang am Isonzo wurde auch gestern mit höchster Erbitterung fortgesetzt. Der Wall der Verteidiger widerstand siegreich den schwersten Angriffen. Im Raume nördlich von Kal brachen in den Morgenstunden zwei starke italienische Angriffe zusammen. Bei Podlesce, Madoni und Britof warf der Feind den ganzen Tag über bis in die späte Nacht ununterbrochen neue Massen gegen unsere Stellungen. Alle Angriffe prallten an der zähen Standhaftigkeit unserer Braven ab. Zu den vielen Kampfmitteln, mit deren Hilfe der Feind unseren Widerstand niederzuzwingen versuchte, trat gestern ein neues, in diesem Gelände kaum erwartetes: Östlich von Britof ritt italienische Kavallerie gegen unsere Verschanzungen an; sie wurde von Maschinengewehren empfangen und vernichtet. Für die heldenhaften Kämpfer auf dem Monte San Gabriele brachte der 29. August abermals heiße Stunden. Immer wieder lief der Feind gegen das Bollwerk Sturm. Gegen Abend gelang es ihm, am Nordhang in unsere Gräben einzudringen. Nach Einbruch der Dunkelheit schritten in schwerem Unwetter unsere Truppen zum Gegenstoß. Neues Ringen endete mit regelloser Flucht der Italiener.

Auch östlich von Görz ließ der Feind des feindlichen Heeres noch nicht nach. Waren am Vormittag nur Einzelangriffe abgeschlagen, so ging der Gegner nachmittags nach mehrfachigem Trommel-

Die „Baseler Nationalztg.“ schreibt: Berichte von unerdächtigen Persönlichkeiten besagen, daß der kommende Winter Italien vor ungeheure Probleme stellt. Der Kohlenmangel hat sich so gesteigert, daß die Munitionswerkstätten bald keinen vollen Betrieb mehr aufrechterhalten können, Arbeitseinstellungen in großem Umfange sind unerlässlich. Schon mehren sich die Protestschreiben, die, unterdrückt, an anderer Stelle immer wieder aufflammen. Die Feuerung wird unerkennbar. Die Behauptung des Bodens wird abfichtlich vernachlässigt, weil die Frauen durch ihren Protest den Frieden erzwingen wollen. Die Transportkrise verschärft die Lage, kurz, überall zeigt sich der Geist des Trotzes und der Erbitterung, die wichtige Vorboten der Revolution sind. Nur ein großer entscheidender Sieg, vielleicht die Eroberung von Triest, könnte die Gefahr beschwören. Es steht außer Zweifel, daß die Lage Italiens kritischer ist als je, und daß vom Erfolge Cadornas diesmal nicht nur die Existenz der Dynastie Savoyen, sondern auch die Frage, ob Revolution oder nicht, abhängt.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet: Dem Ministerrat wurde in den letzten Tagen eine Bittschrift der Staatsangestelltenverbände und der Arbeiterverbände überreicht, die die Regierung ersuchen, für die Herbeiführung eines baldigen Friedens bei den Milizierten zu wirken. Unterzeichnet ist die Bittschrift von 500 000 Personen.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L.-B. meldet amtlich: Berlin, 30. August, abends. Keine besonderen Ereignisse.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 29. August nachmittags lautet: In der Westfront Geschützkampf mit Unterbrechungen. Im Gebiet von Verdun ziemlich heftiges Geschützkampf im Abschnitt von Avocourt und der Höhe 304. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen aus der Gegend von Beaumont seit dem 26. August beträgt 1470, darunter 37 Offiziere. Überall sonst war die Nacht ruhig.

Französischer Bericht vom 29. August abends: Ruhiger Tag an der gesamten Front außer in der Gegend des Denkmals von Hurtebise und auf beiden Maasufeln, wo sich die beiden Artillerien sehr tätig zeigten.

Belgischer Bericht: In der Nacht zum 28. und zum 29. große Tätigkeit unserer Patrouillen. Infolge schlechten Wetters nur schwache Artillerietätigkeit.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 29. August nachmittags lautet: Nachts führten wir erfolgreiche Vorstöße nordöstlich von Couzeaucourt und südwestlich von Hulluch an und machten Gefangene. Südöstlich von Langemarck färberten wir einen Stützpunkt, in dem sich eine feindliche Abteilung unmittelbar vor unserer neuen Linie hielt.

Englischer Bericht vom 29. August abends: Das stürmische Wetter hält an. Ein Bombenangriff auf zwei unserer Posten östlich von Postaverne wurde unter Verlusten abgeschlagen.

Kampfpause im feindlichen Generalangriff.

Über die Kämpfe des 30. August meldet W. L.-B.:

Die Kampfpause im Generalangriff der Entente hielt auch am 29. August an. In Flandern versuchten die Engländer lediglich in dem Angriffsabschnitt zwischen den beiden Bahnen Boesinghe-Staden und Ypern-Roulers einen Teilangriff gegen die deutschen Stellungen nordöstlich von Wiestje. Er wurde restlos abgeschlagen. Die Artillerietätigkeit war bei stürmischem, regnerischem Wetter stark wechselnd. Das Feuer steigerte sich gegen 3 Uhr nachmittags auf die deutschen Stellungen nordöstlich Ypern. Gegen Abend griff es auch auf die Gegend an der Küste, sowie vom Houthulst-Walde bis zum Kanal von Hollebeke über. Während der Nacht wurde nördlich Langemarck eine englische Patrouille abgewiesen.

Im Artois hat die englische Angriffstätigkeit vollkommen aufgehört. In der ganzen Front herrschte lediglich normale Gefechtsfähigkeit. Nördlich St. Quentin beschränkten sich die Engländer auf ein Störtrup-Unternehmen, das um 6 Uhr 15 Min. abends gegen die deutsche vorderste Linie südöstlich Cologne-Ferme vorbrach. Es wurde glatt abgewiesen.

In der Westfront bereitete starkes französisches Feuer, das sich um 12 Uhr mittags schlagartig südlich und östlich Cerny verstärkte, Vorstöße zahlreicher französischer Patrouillen vor. Im deutschen Maschinengewehrfeuer brachen sie sämtlich verlustreich zusammen. Auch östlich Cormicy am Brimont und nordwestlich Baudescourt wurden französische Patrouillen abgewiesen.

Zur Kriegslage.

Der wachsende Gegenbruch.

Wenn man den Verlauf der allgemeinen Offensivener unserer Feinde, an der die Engländer und Franzosen mit einer gewissen Unregelmäßigkeit, die Italiener mit nie gekannter Beharrlichkeit mitwirken, näher ins Auge faßt, kann man mit großer Befriedigung feststellen, daß der Gegenbruch der Verteidiger im Westen begriffen ist. In Flandern war der 27. August nach mehrtägiger Kampfpause wiederum ein Großkampftag, der Dank der ausgezeichneten Haltung der dort kämpfenden württembergischen Truppen abermals mit einer schweren Niederlage der Engländer abschloß. Nicht besser als ihrem englischen Herrn und Gebieter erging es den Franzosen, die ihre Hauptanstrengungen auf das Ostufer der Maas verlegt zu haben scheinen. Als sie in der Frühe des 27. August bei Beaumont drei Divisionen ansetzten, entziffen ihnen die deutschen Truppen das vielumstrittene Dorf und wiesen auch die Teilangriffe, die späterhin westlich der Straße Beaumont-Baherauville vorbrachen, unter erheblichen Verlusten für den Gegner ab.

Am schwersten war am gleichen 27. August die Niederlage, die die Italiener auf der Hochfläche Bainsizza-Heiligengeist erlitten. Bekanntlich hat ihr Südsügel trotz eines gewaltigen Aufwandes an Eisen und Blut nichts, rein garnichts gegen die Stellungen am Meere und auf der Karsthochfläche durch die ihm der Zugang nach Triest verriegelt bleibt, ausrichten können. General Cadorna hat daher den Verbänden, die dort kämpfen, für einige Tage Schonung gewähren müssen. Umso härter und schärfer nimmt er nun die Truppen des Nordflügels heran. In der Hoffnung, die Einkesselung, die durch die Einnahme der Dörfer Brj und Selo und des Heiligen Berges verursacht ist, zu erweitern, jagt er diese Heeresteile Tag für Tag in ein neues Blutbad. Sicherlich schwebt ihm der Gedanke, vermöge eines tieferen Einbruchs die österreichisch-ungarische Front von Norden her aufzurollen, als Ziel vor. Die stärksten Anläufe brachte der 27. August. Aber die braven Verteidiger gingen auf der ganzen Linie als Sieger hervor. In erbitterten Handgranaten- und Bajonettkämpfen überwältigten sie in einer Widerstandskraft, die unter den Strapazen einer zehntägigen Abwehrschlacht nichts eingebüßt hat, den Feind trotz seiner Übermacht. Überall geworfen, flüchteten seine Scharen, stellenweise vollständig aufgelöst.

Blutige Unruhen in Italien.

Nach in Kopenhagen eingetroffenen verlässlichen Meldungen waren die letzten Unruhen in Mailand, Turin, Bologna, Florenz, Ferrara, Bari und Rom erheblich schwerer, als die bisherigen Feuerzüge und Friedensdemonstrationen in den italienischen Städten. In Mailand beteiligten sich an den Kundgebungen, die sich gegen die Lebensmittelknappheit, gegen die Offensive und gegen die Friedensabneigung der Regierung richteten, etwa 150 000 Personen. Die Menge zog durch die Straßen, wobei der Straßenbahnverkehr völlig lahmgelegt wurde, und schrie: „Nieder mit den Menschenhächlern! Nieder mit den Kriegshehnen! Wir wollen Brot und Frieden!“ In Turin hielt eine große Menschenmenge einen zur Front abgehenden Zug an und forderte die Soldaten auf, nicht an die Front zu gehen, sondern den Frieden zu verlangen. Während zahlreiche Mannschaften dieser Aufforderung nachkamen, griffen Verhaftungspatrouillen mit der blanken Waffe ein, wobei es zahlreiche Tote und Verletzte gab. Die Ruhe konnte hier, da die allgemeine Erregung der Bevölkerung sehr groß war, erst nach einigen Tagen wiederhergestellt werden. In Rom nahmen an der kriegsfeindlichen Demonstration etwa 150 000 Personen teil. Die Interventionisten veranstalteten darauf eine Kundgebung, an der etwa 120 000 Personen teilgenommen haben. Es kam verschiedentlich zu blutigen Zusammenstößen zwischen den beiden Parteien.

Feuer neuerlich zu einem allgemeinen, breit angelegten Massenstoß über. Wieder befand sich das Gelände von San Marco im Brennpunkt der Kämpfe. Mit Bajonetten und Handgranaten wurde hier wie überall zwischen St. Caterina und Vertoja die erste Linie behauptet. Bei Kostanjewica schob sich unsere Front nach einem erfolgreichen Überfall auf den Gegner etwas vor.

Neben anderen Truppen fanden in den jüngsten Kämpfen noch Abteilungen der Regimenter 10 (Przemysl) und 48 (Nagy-Kanisza) Gelegenheit, sich besonders hervorzuheben. Die blutigen Verluste des Feindes sind außergewöhnlich schwer. Die Zahl der seit Beginn der 11. Schlacht eingebrachten Gefangenen ist auf mehr als 10 000 gestiegen.

Triest wurde vormittags zum zweitenmale, heute früh zum drittenmale innerhalb 48 Stunden von feindlichen Fliegern bombardiert. Den Angriffen fielen mehrere Einwohner zum Opfer; mehrere Privatgebäude wurden beschädigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

#### Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 29. August heißt es: Auf den Höhen östlich von Görz konnten wir einige Fortschritte machen. Wir machten während des Tages über 1000 Gefangene und erbeuteten einige Maschinengewehre. 246 Flugzeuge nahmen gestern am Kampfe teil. Ein Geschwader von 40 Caproni beteiligte sich an einer Unternehmung östlich von Görz und warf mehr als 7 Tonnen Bomben auf feindliche Batterien, die im Walde von Banovizza aufgestellt waren. Auf dem Karst Artilleriekampf und Patrouillentätigkeit.

#### Zerschellte Angriffe.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 30. August u. a. gemeldet: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz südlich von Udine wurde heftig gekämpft. Alle Angriffe des Feindes waren vergeblich. Unsere Linien von San Caterina über Grazigna, dem Ranovitzer Walde und San Marco unklammern Görz. Bei einem dreimaligen Angriff, um diese Felsen zu sprengen, erlitt der Italiener die schwersten Verluste und gewann keinen Schritt Boden. Die Flieger-Angriffe auf Triest beschädigten vielfach Privathäuser, sowie das Rathaus und die Union-Bank.

Vom 30. August abends wird gemeldet: Nachmittags griff der Italiener wieder auf der Hochfläche Bainsizza und dem Monte San Gabriele vergeblich an.

#### Zur „Eroberung“ des Monte Santo.

Die Wiener Blätter schreiben: Aus den vorliegenden Berichten der italienischen Kriegspressequartier geht das Bestreben hervor, aus der Eroberung des Monte Santo einen ganz ungeheuren Erfolg der italienischen Waffen zu prägen. Dabei wissen sie aber kein klares Bild von dieser „unerhörten Heldentat“ zu bringen. Jeder schildert den Vorfall anders, wobei die Einbildungskraft des betreffenden Berichterstatters die größte Rolle spielt. „Agenzia Stefani“, die amtliche Berichtertatterin, sagt, daß der Monte Santo durch seinen Ruf, daß er nicht erobert werden könne, und durch die Weiße, mit der ihn das Blut so vieler Helden umgeben habe, eine fast jagenhafte Anreize um sich gebildet habe. Die Eroberung des Berges sei daher, abgesehen von ihrer großen militärischen Wichtigkeit, von erheblicher moralischer Bedeutung. Genauer weiß auch die „Agenzia Stefani“ nicht anzugeben. Die gesamte Entente-Presse stimmt, von Rom aus in genügender Weise beeinflusst, natürlich mit in diesen Loberguß ein. Zur Ehre der Wahrheit muß

daher noch einmal festgestellt werden, was unser Generalstabbericht über diesen „Erfolg“ zu melden hat. Daraus geht hervor, daß der Monte Santo von den Italienern nicht erobert, sondern von uns kampflös ohne jede Einwirkung ihrerseits geräumt worden ist. Diese Magnahme war durch taktische Notwendigkeiten geboten und hatte keinen anderen Zweck, als unseren braven Truppen, die zwei Jahre lang diesen Berg gegen eine vielfache feindliche Übermacht verteidigt hatten, größere Verluste zu ersparen. Österreich-Ungarn führt eben den Krieg nicht nach den Grundregeln der Entente, die rücksichtslos auch um eines kleinen örtlichen Erfolges willen Tausende und Tausende in den Tod treibt. Österreich-Ungarn schlägt keine Schlachten um des Prestiges willen. Österreich-Ungarn ist das Blut der Soldaten meitens kostbarer als die schönste Gelegenheit, in der Welt Klänge zu machen.

#### Die italienischen Flieger-Angriffe auf die offene Stadt Triest.

Das Wiener „Freundenblatt“ brandmarkt die umfangreichen Angriffe der italienischen Flieger auf die offene Stadt Triest als einen Akt bewusster Grausamkeit und nutzloser Barbarei, der die ohnmächtige Mut der Italiener darüber enthüllt, daß die Armee Viktor Emanuels nicht imstande sei, die Stadt zu erobern. Die Italiener versuchten die Welt mit hochtrabenden Schlagworten von Menschlichkeit und Befreiung unterdrückter Völker zu täuschen, wie sie den österreichischen Staatsbürgern italienischer Zunge gegenüber angaben, die Erlöser Triests zu werden. Nun aber, da die Italiener vor der ganzen Welt ihre angeblichen moralischen Recht auf diese Stadt verloren hätten, müsse wohl jeder Zweifel über die wahre Gesinnung Italiens gegenüber der Stadt Triest schwinden. In der ganzen Monarchie aber werde die neueste Freveltat nur die Erbitterung gegen den rücksichtslosen Feind steigern und die äußerste Entschlossenheit erzeugen, alles aufzubieten, um die räuberischen Absichten der Italiener zu vereiteln.

#### Warnung vor falschen Siegesgerüchten.

„Giornale d'Italia“ warnt vor den überall auftretenden Siegesgerüchten, die nur Enttäuschung und Mißstimmung im Volke zu erwecken geeignet seien.

#### Die Kämpfe im Osten.

##### Der österreichische Tagesbericht.

Amlich wird aus Wien vom 30. August gemeldet:

##### Östlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Regimenter bauten ihre neuerliche Erfolge nördlich von Jocsani gestern durch die Eroberung des Ortes Jrest aus, dessen Besitz gegen zahlreiche Angriffe behauptet wurde. Südlich von Ocna scheiterten feindliche Vorstöße. Weiter nördlich hob sich an zahlreichen Abschnitten der Ostfront die Kampftätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

##### Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 28. August lautet:

Westfront: Gewehrfeuer und Erfundungen. Rumänische Front: Am 27. August eröffnete der Feind eine Offensive aus der Gegend von Czernowiz auf Nowosielca. Seit dem Morgen feuerte die Artillerie auf den Abschnitt unserer Stellungen zwischen Rakina und dem Feind bei Bojan. Unsere Infanterie wartete die feindlichen Angriffe nicht ab, verließ unter dem Einfluß des Artillerie-

feuers die Schützengräben nördlich von Bojan und begann sich in östlicher Richtung zurückzuziehen. Die in der Reserve liegenden Truppenteile dieses Abschnittes zerstreuten sich. Der Feind erbeutete einen Zug schwerer Artillerie, der nicht Zeit hatte, die Stellungen zu verlassen. Nach dem Rückzug unserer Truppen rückte die österreichische Infanterie vor. Gegen 8 Uhr abends kämpften unsere Truppen am 27. August östlich von Bekuscheni. In der Richtung von Rezi Bazarhely spielten sich Kämpfe mit wechselndem Ausgang um den Besitz der beherrschenden Höhe nördöstlich von Soreja ab.

Russischer Bericht vom 29. August:

Westfront: Stärkstes Gewehrfeuer in der Richtung Brodn. Rumänische Front: In der Richtung Ocna, in der Gegend nördlich von Grozesch, sowie nordöstlich Cefewo (?) unternahm der Feind während des ganzen 28. August hartnäckige Angriffe. Der Kampf spielte sich mit wechselndem Erfolge ab. In Richtung Jocsani griff der Feind am frühen Morgen des 28. August nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen in der Gegend von Muncelul an. Eine unserer Divisionen, die dem Feinde nicht den notwendigen Widerstand leistete, floh in Unordnung und ließ ihre Stellungen insich. Während des ganzen Tages letzte der Feind seinen Vormarsch fort und näherte sich der Linie Jrest—Barniza—Titonieschi—Tscholonesci. In der Nacht zum 29. durchbrach der Feind unter Ausnutzung seines Erfolges unsere Stellungen in der Gegend von Barniza. An der übrigen Front Gewehrfeuer.

##### Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 29. August von der rumänischen Front: Artilleriefeuer auf die Stadt Tulcea. An der übrigen Front an verschiedenen Punkten schwaches Geschütz- und Gewehrfeuer.

##### Fortschritte nordwestlich von Jocsani.

Über die Kämpfe des 30. August berichtet M. L. B. ferner: An der Ostfront war die Artillerietätigkeit an zahlreichen Stellen lebhafter als in den Vortagen. Der Angriff der Verbündeten im Bergland nordwestlich von Jocsani macht weitere Fortschritte. Die Verbündeten drangen zwischen den Flüssen Sufita und Putna weiter vor und erstickten das Dorf Jrest. Die Russen-Rumänen führten zur Entlastung der hier stark bedrängten Truppen starke Massen gegen die am Vortage von den Verbündeten nordwestlich Muncelul genommenen Höhenstellungen vor, die unter außerordentlich schweren Verlusten für den Feind scheiterten. Auch im Dittuz-Tale wurden zwischen D. Cosna und Grozesch rumänische Angriffe abgewiesen.

##### Die polnische Legion an die Front.

Als Grund für den Rücktritt des polnischen Staatsrates wird die Überführung von Teilen der polnischen Legion an die Front zum österreichischen Heer angegeben. Es handelt sich bei der Verwendung der polnischen Legionen zum österreichischen Heer aber in der Hauptsache um Polen aus Galizien, also um österreichische Staatsangehörige. Außerdem haben diese Legionen den Treueid auf den Kaiser von Österreich geleistet. Die Verwendung der Legionen an die Front geschah aus militärischen Gründen. Die Kriegsnötwendigkeit fordert gegenwärtig den Einsatz aller verfügbaren kampffähigen Truppen.

##### Die Untaten der russischen Soldaten.

Die russischen Soldaten haben auf ihrem fluchtartigen Rückzuge aus Galizien in einer Weise gehandelt, die an die schlimmsten Untaten der zaristischen Armee erinnert. In Ternopol und Stanislaw wurden sämtliche Häuser der wohlhabenden Bevölkerung geplündert, in Brand gesetzt und zerstört. Am schlimmsten haßten die Russen in dem

Der Abmarsch der Truppen aus Jerusalem gestaltete sich durch den Aufruf zum Heiligen Krieg zu einer überaus feierlichen und zugleich malevolen Handlung. Der Mufti von Medina, der „Heiligen Stadt“, die im Gegensatz zu Mekka der Sache der Türkei treugeblieben ist, überbrachte dem Oberkommandierenden die grüne Fahne des Propheten, die dem Heere vorangetragen wurde. Sie war an einer goldenen Stange befestigt und trug die Aufschrift: „Es ist kein Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Prophet.“ — „Alle Mohammedaner sind Brüder.“ — „Das Paradies ist im Schatten der Schwerter.“ — Nach einem gemeinsamen Gebet der mohammedanischen Geistlichkeit zogen die Truppen an Dschamal Pascha, sowie den Vertretern der Stadt Jerusalem vorüber nach Hebron, der Wüste und dem Kanal entgegen.

Große Schwierigkeiten erwachsen auf dem sandigen und unebenen Boden der schweren Artillerie, die von Pferden und Büffeln gezogen wurde. Die Pontonwagen waren ausschließlich mit Büffeln bespannt, während das übrige Brückengerät von Kamelen getragen wurde. In Hafir-el-Audschia überfiel ein heftiger Sandsturm das Expeditionskorps. Zum Schutz gegen Veranbarung waren sämtliche Gewehrrohre und Gerätschaften dicht umwickelt worden. Von Hafir aus zogen die Kolonnen an den Wadi-el-Arisch, der Regenwasser führte und damit den Truppen sehr zustatten kam. Zwei Tage später rastete man bereits im Lager Jbni, das in gleicher Höhe wie el-Arisch und Nachl liegt. Diese drei Punkte waren als Zwischenbasis eingerichtet worden. Leider hatte man in Jbni kein Wasser gefunden und mußte die Truppe daher von dem einen Tagesmarsch entfernten Bir-Safana aus sich damit versorgen. Am folgenden Tage ging der weitere Vormarsch zugleich von Jbni, el-Arisch und Nachl aus vor sich. Die Kolonne von el-Arisch sollte in Richtung auf Kantara, die von Nachl auf Suez vorgehen, während sich die mittlere Kolonne auf Gemalija zu bewegte. Die Aufgabe der beiden schwachen Seitenkolonnen konnte natürlich nicht sein, den Übergang über den Kanal zu erzwingen; sie sollten lediglich den Feind über unsere Absichten täuschen und ihn verhindern, die Gegend von Fort Saib, el-Kantara und Suez von Truppen völlig zu entblößen. Diese Aufgabe wurde denn auch gelöst.

Städtchen Kalusz, das heute ein Trümmerhaufen ist. Das Zentrum des Ortes, das Geschäftsviertel, ist vollkommen zerstört. Nach den Aussagen der Bevölkerung haßten die Russen wie wilde Bestien, und zwar besonders die Spezialtruppen mit dem Abzeichen des Totenkopfes, angeblich die Sturmtruppen, Kosaken und Tscherkesen. Die Brandkompanien endlich vollendeten das Werk der Vernichtung. Sie raubten, mordeten und schändeten Frauen. Die Männer, die Einspruch erhoben, wurden niedergeschossen. Einzelnen Einwohnern gelang es, sich durch hohe Lösegelder loszukaufen. Der Brauermeister Adolf Passendorfer sammelte 600 Kronen für die Kosaken. Er sollte erschossen werden, konnte aber im letzten Augenblick noch entfliehen. Dem Dekretshändler Hryntentek wurden Waren und Geld im Werte von 250 000 Kronen geraubt. Nach Aussagen der Juden sind an jenem Tage 13 Juden und 10 Christen ermordet worden. Der rufenhafte Pfarrer von Kalusz erklärte, daß in jedem zweiten Hause die Frauen und Mädchen geschändet wurden. Goldene Uhren, Uhretetten und Geldtaschen wurden sowohl dem Pfarrer als auch seinem Bruder gestohlen.

#### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

##### Der österreichische Tagesbericht

vom 30. August meldet vom

##### südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

##### Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabesbericht vom 29. August heißt es ferner: Mazedonische Front: Zwischen dem Wadard und dem Doiran-See, besonders südlich der Stadt Doiran, war die Tätigkeit der feindlichen Artillerie den ganzen Tag über sehr lebhaft.

#### Der türkische Krieg.

##### Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 29. August lautet:

Dialafront: Eine englische Eskadron, die mit zwei Geschützen gegen Delli-Ahas vorging, wurde durch unser Artilleriefeuer vertrieben.

Sinaitfront: Artilleriefeuer und feindliche Patrouillentätigkeit gegen Bir-es-Sab. Bei Abu Subhan verjagten unsere Patrouillen die feindlichen.

##### Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 29. August heißt es ferner von der Kaukasusfront: Deutsche Flugzeuge warfen Bomben auf die Station Janitorie.

#### Die Kämpfe in den Kolonien.

##### Englischer Bericht aus Ostafrika.

Eine Havasmeldung aus De Haave lautet: Die im Südosten von Deutsch-Ostafrika operierende belgische Abteilung hat bei ihren Angriffs-Unternehmungen nordwestlich von Unongo (Mabenge?) einen Erfolg davongetragen. Auf dem Marsche zum Ruenaflusse (Ruaha?) warf sie am 18. August bei Kitumi lebende Abteilungen zurück und brachte den deutschen Streitkräften, welche die Stellung von Saopora (?), eine Etappe nördlich von Kodoti (Kidatu?), besetzt hielten, am 19. eine Niederlage bei. Der Feind zog sich nach Süden zurück und ließ in den Händen unserer Truppen einen gefangenen Europäer und sechs Europäer als Gefangene zurück.

Der rechten Kolonne war ein Freiwilligenkorps von Beduinen unter dem Befehl von Milantas Bey, einem Adjutanten Ebnor Paschas, zugezogen worden. Milantas war zu Beginn des Krieges in das von den Engländern geräumte el-Arisch eingedrungen und hatte mit seinen Beduinen eine englische Patrouille vernichtet. In der mittleren Kolonne des Expeditionskorps marschierte eine Abteilung von mehreren hundert tripolitänischen Freiwilligen, die durch ihre gute Manneszucht angenehm auffielen. Für die Hauptkräfte war der Weg über Jbni gewählt worden, weil bei Benutzung der Straße über el-Arisch zu befürchten war, daß die Landung schwerer feindlicher Kräfte oder einiger Schiffe der feindlichen Schiffe genügen würden, um eine Panik unter den zahllosen Kamelkolonnen hervorzurufen. Über Nacht konnten die Hauptkräfte nicht vorgeführt werden, weil bei Akaba die Straße mehrere Kilometer lang unter dem Feuer der feindlichen Kriegsschiffe liegt.

In der Nacht wurde der sehr beschwerliche Marsch von Bir Hemme nach der Dase Chabra I über sehr tiefe Sanddünen ausgeführt und dort gestoppt. Wasser gab es infolge der guten Vorbereitungen genug. Dann ging es weiter über Gispasse, Chabra II und Harabi. Auch hier stieß man auf eine Reihe von Zisternen. Die erste Staffel hatte sich nunmehr dem Kanal in der Höhe des Nord-Endes des großen Bittersees bis auf etwa 50 Kilometer genähert und war von ihm nur noch durch einen mächtigen Dünenring getrennt, dessen Überwindung den Truppen nach allen bisher vorliegenden Meldungen große Schwierigkeiten bereiten mußte. — Über den Feind lagen keine Nachrichten vor. Man wußte weder etwas über seine Kräfteverteilung noch über seine Stärke. Es mußte daher zunächst eine planmäßige Erkundung gegen den Kanal vorgenommen werden. Während dieser Zeit konnten die von dem zehntägigen Wüstenmarsche ermüdeten Truppen ausruhen.

Bemerkenswert sei, daß weder ein Mann noch ein Tier unterwegs verloren gegangen war, daß weder Mannschaften noch ihre Tiere hungerten oder dürsteten mußten. Der Krankenstand war 1 vom Tausend. Es wurden nun Befestigungen angelegt, Magazine und Depots errichtet und die rückwärtigen Verbindungen sichergestellt.

#### Unsere Expeditionen zum Suezkanal.

##### Von Paul Schöeder.

##### Kaiserlich osmanischer Kriegsbürobericht.

Nach den von den Engländern in der letzten Zeit verbreiteten Siegesnachrichten könnte es so scheinen, als ob sie etwas Entscheidendes an der Suezfront erreicht hätten. Deshalb ist es notwendig, einmal näher auf den Zweck, die Bedeutung und den Verlauf unserer verschiedenen Suez-Expeditionen einzugehen, zumal man sich von ihnen auch daheim eine übertriebene Vorstellung gemacht hat.

Angeht es für eine Kriegsführung an der Suezfront in Betracht kommenden Geländes, einer fast noch völlig unbekanntem Sand- und Steinwüste, und der Anforderungen, welche unter diesen Umständen an die Munitions- und Provianttransporte, sowie an Menschen und Tiere gestellt werden müssen, kam für unsere oberste Heeresleitung selbstverständlich bei dem Feldzug gegen den Kanal vorerst eine Wiedereroberung Egyptens für die Türkei nicht infrage. Ebensovienig konnte es sich unter Berücksichtigung der allgemeinen Kriegslage etwa darum handeln, die türkische Front wesentlich über den Kanal hinaus zu verschieben. Dazu hätten weder die zur Verfügung gestellten deutsch-österreichisch-ungarischen Kräfte, noch die türkischen und arabischen Truppen ausgereicht. Alles, was erreicht werden sollte und tatsächlich ja auch erreicht worden ist, war, die englisch-ägyptisch-indisch-australisch-lanabischen Hilfstruppen im Nildelta während der großen englisch-französischen Offensive im Westen hier unten festzuhalten und zu verhindern, daß sie der Entente bei den Durchbruchabsichten irgendwie Hilfe leisten konnten. Darüber hinaus sollten natürlich die Expeditionen auch dazu dienen, Erfahrungen zu sammeln, ob und in welcher Weise die Sinawüste zu durchqueren und zu halten sein würde, wenn die allgemeine Kriegslage später einmal gestatten sollte, die für eine Eroberung Egyptens notwendigen Kräfte bereitzustellen.

Man weiß, daß England nach seinen eigenen Angaben rund 300 000 Mann in Egypten zum Schutz des Suezkanals als des Lebensnervs seiner überseeischen Verbindungen zusammengezogen hatte, und man wird nach diesem Kriege erfahren, wie

wenig Leute die Türkei und das mit ihr verbündete Deutschland und Österreich-Ungarn nach der Sinahalbinsel hinuntergeworfen hatten, um der gewaltigen Übermacht nicht nur Trotz zu bieten, sondern auch noch unmittelbar an den Kanal heranzugehen und diese wichtige Verbindung nach Möglichkeit zu stören oder zeitweise ganz zu unterbrechen. Mit Schrecken haben die Engländer im Laufe dieser Kriegsführung erkennen müssen, daß der Kanal auch jetzt, wo sie ihn durch gewaltige Befestigungen nach Osten hin zu schützen versucht haben, immer von türkischer Seite aus bedroht sein wird, von den ungeheuren Kosten, die wir ihnen damit auferlegt haben, ganz zu schweigen.

Unter der Oberleitung des türkischen Marineministers und Oberkommandierenden der kaiserlich 4. osmanischen Armee, Dschamal Pascha, wurde von Damaskus aus die erste Expedition gegen den Kanal in die Wege geleitet und ihr als Ziel die Aufgabe gestellt, durch eine rasche, handstreichartige Unternehmung vorübergehend einen Übergang über den Kanal zu nehmen und diesen solange zu halten, bis der Kanal nachhaltig gesperrt war. Das konnte geschehen durch Versäuerung mit Sandfäden, durch Schiffsversenkungen u. a. m.

Leider kamen wir mit den Vorbereitungen für diese erste Expedition in eine sehr ungünstige Wetterperiode. Heftige Regengüsse hatten mehrtagige Eisenbahn-Unterbrechungen und diese eine Verstopfung wichtiger Bahnhöfe zur Folge. Dann machte die Kamelbeschaffung große Schwierigkeiten, und es gingen auch durch den Regen viele Lebensmittel zugrunde. Die Zahl der Kamelverluste stieg ganz ungewöhnlich, und das Futter für die Tiere kam auch nur sehr langsam heran. Trotz dieser ungünstigen Umstände wurde aber der Vormarsch doch pünktlich angetreten.

Dank den Bemühungen des württembergischen Baurats Dr. Schönmacher war die Frage der Wasserversorgung im Aufmarschgebiet in völlig befriedigender Weise gelöst. Es waren die vorhandenen Brunnen gereinigt, neue Brunnen gebaut, Wasserfassins und -Tanks angelegt, Tränkstellen errichtet worden. In der Wüste hatte Major F. die Frage der Wasserversorgung in geradezu glänzender Weise gelöst, und er ward dabei von einer Anzahl deutscher Kriegsveteranen in anerkannter Weise unterstützt.

Nordwestlich von Anongo zwischen Kuipa und Kilibero rückt eine englische Abteilung, die in Verbindung mit der belgischen Abteilung vorgeht, vor und warf deutsche Streitkräfte, die sich ihr entgegenstellten, auf Fraiar (Tafaja?) und Anongo zurück.

## Die Kämpfe zur See.

Wieder 24 000 Tonnen!

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 24 000 Brutto-Registertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Widow“, tief beladen, anscheinend mit Kohlen, und „Edina“, mit Stützgut nach Irland.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Weitere versenkte Schiffe.

Das dänische Ministerium des Äußeren gibt bekannt: Die dänischen Dampfer „Aurora“ und „Anna“, beide von England nach Dänemark mit Kohlen unterwegs, wurden am 27. August in der Nordsee versenkt. Von den Besatzungen beider Schiffe ist ein Mann umgekommen.

### Die britischen Schiffsverluste.

Das „Amsterdamer Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London: Seit dem 17. Februar wurden insgesamt durch Unterseeboote 495 britische Schiffe versenkt, davon 525 über 1600 Tonnen; 452 Schiffe wurden ohne Erfolg angegriffen.

### Das erste englische Standard-Schiff.

„Handelsblatt“ meldet aus London weiter, daß das erste englische Standard-Schiff fertig geworden ist und seine erste Reise angetreten hat, 5 Monate, nachdem sein Bau begonnen hatte.

### Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

Dr. „Ana Dagligt Allehanda“ behandelt ein Marinefachmann aufgrund genauer Berechnungen die Wirkungen des deutschen U-Bootkrieges. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß der Entente zur Verfügung stehende Frachtraum, der zu Anfang des Krieges 38 Millionen Tonnen betrug, bei der jetzigen Wirksamkeit der deutschen Unterseeboote am 1. Januar auf 13 900 000 Tonnen herabgesunken sein werde. „Schon jetzt über den wahrscheinlichsten Ausgang des Krieges etwas vorauszusagen, ist natürlich verfrüht. Soviel aber kann man als sicher annehmen, daß, falls kein Ereignis eintritt, das die Wirkungen des U-Bootkrieges neutralisiert, die Entente früher oder später auf die Krise gezwungen sein wird. Der Zeitpunkt ist vielleicht noch fern, aber wenn die Entente in die Gefahr in den Entente-Ländern weiter um sich greifen hat, wird sicherlich die bloße Drohung dazu geeignet sein, eine Karte Friedensneigung hervorzurufen.“

## Kriegswirtschaftliches.

### Zur Frage der Gasbeschränkung.

Nicht alle Städte wollen den Gasverbrauch schematisch nach der Größe des Gasflammenmessers beschränken. So hat Breslau die Mängelmesser freigegeben. Ferner ist dort von der Beschränkung — sie beträgt bei Leuchtgas 20 v. H. bei Heiz- und Betriebsgas 10 v. H. gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal — der Gasverbrauch zur Treppen- u. m. Beleuchtung, sowie derjenige Verbrauch, der vierteljährlich an Leuchtgas 45 Kubikmeter und an Heiz- und Betriebsgas 135 Kubikmeter, also zusammen 180 Kubikmeter (durchschnittlich jeden Monat 60 Kubikmeter), nicht übersteigt, ausgenommen.

Zur bevorstehenden Zusammenlegung der Handwerksbetriebe aufgrund des Hilfsdienstgesetzes hat der Handwerker-Ausschuß des Handwerksbundes unter Leitung seines Präsidenten Obermeister Marcus und unter Teilnahme von Vertretern des Handwerks aus allen Teilen Deutschlands folgende Entschlüsse gefaßt: 1. Die Zusammenlegung der Handwerksbetriebe durch das Kriegsamt darf nur als Kriegsnotstandsmaßnahme geschehen. Sie soll deshalb auch unter militärischer Leitung und nach militärischer Anordnung erfolgen. Sie muß derart durchgeführt werden, daß ihre Wirkung möglichst mit dem Kriegsende aufhört. 2. Die Durchführung der Zusammenlegung in den einzelnen Handwerksbranchen und die Stilllegung der einzelnen Handwerksbetriebe darf nur aufgrund vorheriger Gutachten der handwerklichen Berufsorganisationen (Innung, Gewerbeverein, Handwerkskammer) erfolgen. 3. Die Zusammenlegung soll im Wege der Selbstverwaltung geschehen. Der Handwerker-Ausschuß des Bundes hält es für notwendig, daß den stillgelegten Betrieben eine angemessene Entschädigung gewährt und daß ihnen insbesondere auch die materielle Möglichkeit eröffnet wird, unmittelbar nach Kriegsende wieder ihre Tätigkeit aufzunehmen. 4. Der freiwilligen kollektiven Zusammenarbeit des Handwerks wird es überlassen bleiben, durch gemeinsame Organisation beispielsweise genossenschaftlicher Art nach Möglichkeit die Arbeit für die stillgelegten Betriebe auch in deren Interesse fortzuführen und damit auch diesen Betrieben ihre bisherige Kundenchaft für die Zeit nach Friedensschluß tunlichst zu erhalten.

### Die Wünsche des Feinstoffhandels.

Der vom Reichsverband Deutscher Feinstoffkaufleute am Sonntag, 26. August, nach Leipzig einberufene, von zahlreichen Vertretern aus allen Gauen Deutschlands besuchte Treffpunkt richtete das dringende Ersuchen an die deutschen Feinstoffkaufleute zu festem Zusammenschluß, um die Behörden in der Bekämpfung des den realen Handel schädigenden Schleißhandels zu unterstützen, an die Gemeinden um Berücksichtigung des Feinstoffhandels bei allen öffentlichen Belieferungen und um Vermeidung jeder Bevorzugung der Konsumvereine, an die Handelskammern um eine Einrichtung von Kleinhandelsausstellungen bei allen Handelskammern, in deren Bereich keine Kleinhandelskammern sind, und um Zusammenfassung der Kleinhandelsausstellungen zu einem Deutschen Kleinhandelsstag, ähnlich dem Deutschen Handelstag für die Handelskammern, u. a. m.

Für 100 Millionen Mark Anzüge für die bedürftige Bevölkerung.

Einen Kleinauftrag in Höhe von 50 Millionen Mark wird demnächst das deutsche Schneider-

gewerbe vom Reichsbekleidungsamt erhalten. Dieses beschäftigt für nicht weniger als 100 Millionen Mark Anzüge für die bedürftige bürgerliche Bevölkerung herstellen zu lassen. Die Hälfte dieses Auftrages im Werte von 50 Millionen Mark ist dem Schneidergewerbe zugedacht. Die Stoffe für die Anzüge werden von der Reichsbekleidungsstelle geliefert. In den Lieferungen können sich alle Schneidermeister beteiligen, also auch die nicht in einem Verband oder einer Innung organisierten. Die Hersteller müssen die Stoffe und Zutaten bezahlen, auch die Löhne vorlegen; doch hat sich bereits eine Kreditgenossenschaft gebildet, den Meistern Gelder für diesen Zweck herzugeben.

### Eine Kriegswirtschaftsstelle für Särge.

Das ist ein ebenso neues wie ernstes Zeichen unserer Zeit. Da unter den jetzigen Verhältnissen die bisher übliche Bestattung von Leichen dem Verband der Tischlermeister und Inhaber von Bestattungsanstalten Deutschlands sehr gefährdet erscheint, so hat dieser der Regierung die Errichtung von Kriegswirtschaftsstellen für Herstellung von Särgen bzw. für Bestattungswesen dringend empfohlen. Diese Kriegswirtschaftsstellen sollen das Material für die Särge, die Arbeitskräfte für Herstellung der Särge und schließlich auch das Bestattungspersonal sicherstellen.

## Provinzialnachrichten.

Schönsee, 30. August. (Verschiedenes.) Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist dem Gemeindevorsteher Franz aus Wangerin verliehen worden. — In Wangerin wurden am letzten Sonntag von einem Knaben in einem Kartoffelfeld fünf entwichene Küsen entdeckt, welche der Aufforderung, mit zum Gemeindevorsteher zu kommen, nachkamen. — Billiges Holz hat ein großer Teil der Einwohner in Mlewo und Kiełbasin sich zu verschaffen verstanden. Zunächst brachen sie hordenweise in den Wald zu Karlshof ein und richteten dort ziemlich arge Verwüstungen an. Als sie nach einigen Tagen durch Kintenschiffe vertrieben wurden, folgten sie einen Teil des Gemeindevorsteher in Neuhof ab. Sie entschuldigen sich damit, daß sie gehört hätten, dieser Wald sei den armen Leuten zur Abholung freigegeben.

Grudenz, 30. August. (Rätselhaftes Verbrechen eines Fremden.) In der Nacht zum Montag ist der 20 Jahre alte Kassierer des Gutes Wengiere, Kreis Hohenalza, Wladislaus Kryzan, der zum Besuch seines Bruders nach Grudenz gefahren war, spurlos verschwunden, als er sich in Begleitung mehrerer Personen in Grudenz auf dem Heimwege befand. Alle Nachforschungen nach dem Vermißten, der aus Thorn stammt, sind bis jetzt ergebnislos geblieben. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der junge Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Angaben, die nicht in das Dunkel dieses Vorfalles bringen könnten, erbittet die Kriminalpolizei in Grudenz. Der Verwundene war etwa 1,60 Meter groß, schlank und schwärzlich mit gelbem, rotem Gesicht. Er hat einen sichtbaren Höcker und trug gewöhnlich einen Kneifer. Bekleidet war er mit einem schwarzen Rock, gestreifter schwarzer Hose, hellgrauem Hut und schwarzen Schuhen. Am Tage seines Verschwindens hatte er einen Spazierstock mit Silberring bei sich.

Elbing, 30. August. (Hinrichtung.) Der Stellmacher Tscholiski aus Groß Tschendorf, der wegen Ermordung des Fleischermeisters Judowski vom hiesigen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden ist, wurde heute auf dem hiesigen Militärchießstand durch Erschießen hingerichtet.

Danzig, 30. August. (Verschiedenes.) Unter dem Namen „Kriegerdank“ hat sich hier auf Anregung des Konklus Sieg eine gemeinnützige Gesellschaft zur Errichtung von Kriegserheimmitteln gegründet. Zum Stützungskapital hat u. a. Generalfeldmarschall von Madlens ein Betrag gestiftet. Der Magistrat wird durch Herabgabe billiger Baumaterialien die Zwecke der Gesellschaft fördern. — Schwimmunterricht wurde auch in diesem Sommer in der städtischen Schwimmhalle an Schulkinder erteilt und zwar an 300 Knaben und 300 Mädchen. Der Erfolg des Unterrichts, der gestern bei einem Prüfungsschwimmen feststellbar wurde, war befriedigend. — In der Getreidebeschickung gegen Frankreich in Danzig konnte seinerzeit nicht verhandelt werden, weil R. Soldat wurde. Inzwischen ist aber wieder seine Entlassung erfolgt, und so sollte gestern seine Sache vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung gelangen. Es kam aber nicht dazu, weil er inzwischen durch ein ärztliches Urteil nachwies, daß er erkrankt ist und zur Kur verreisen mußte.

Gumbinnen, 30. August. (Zum Füllenmarkt) waren 220 Fohlen und 303 größere Pferde aufgetrieben. Der Handel war mäßig, die Preise hoch. — Bromberg, 30. August. (Hundertjähriger des Bromberger Gymnasiums.) Das königliche Gymnasium in Bromberg begeht am Sonnabend sein hundertjähriges Bestehen durch eine Feier, zu der sich eine größere Anzahl von ehemaligen Schülern angemeldet hat.

Strelno, 30. August. (Ordensauszeichnung.) (Friederlung.) Dem Küster unserer ev. Kirche, Karl Siehle, ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens mit der Zahl 50 allerhöchst verliehen worden. — Infolge von gewitterartigen Böen hat gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ein Flieger auf der Feldmark von Lenonslawo eine gealterte Zwischenlandung vorgenommen. Der Wieder-aufstieg erfolgte, nachdem sich die Böen gelegt hatten.

Kreis Meseritz, 30. August. (Einen kräftigen Familienzuwachs) schenkte die Ehefrau des Grundbesitzers Joh. Wisegatski I in Dormowo ihrem zurzeit in der Garnison Posen stehenden Ehemann mit drei Sonntagkindern, einem Sohn und zwei Töchtern. Der Familienzuzug ist hier besonders reich. Zu sieben Kindern vorher traten nach sechs Kriegsjahren in zunehmender Anzahl, erst eins, dann Zwillinge und jetzt die Drillinge!

## Localnachrichten.

Thorn, 31. August 1917.

— Auf dem Felde der Ehre gefallen sind aus unserem Osten: Pionier Johann Drabant aus Stubbendorf bei Liegenhof; Grenadier Eugen Schille aus Harnau, Kreis Rosenburg; Maschinenfeger Hans Rode aus Marienwerder; Lehrer Franz Kuhlmeier aus Bromberg.

— Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben erhalten: Leutnant v. R. Kurt Hartwig aus Grudenz; Schmiedeschlosser, Wieselweibel Leo Lewandowski (Zuf. 176) aus Schönsee. —

Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Obermaschinist Max Bartsch aus Liegenhof; Unteroffizier Max Ziemer aus Bromberg; Kriegsfreiw. Bruno Hewelt (Zeld-art. 89) aus Culin; Füsiliere Emil Schäfer, Sohn des Landwirts Sch. in Kadewitz, Kreis Hohenalza.

Das mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse ist dem Leutnant S. Frodien aus Grudenz verliehen worden.

(Personalien von der Zollverwaltung.) Die bei der Oberzollverwaltung in Danzig abgehaltene Oberzollkontrollprüfung haben bestanden die Oberzollsekretäre Rauter, Schlicht, Stibbe und die Zollsekretäre Gernens-Gollub, Dehler-Danzig, Roman-Danzig-Neufahrwasser und Schulz-Pr. Stargard. Sämtliche Prüflinge sind Feldzugsteilnehmer.

(Ausweise im Grenzpolizeibezirk des 6. Armeekorps.) Im Grenzpolizeibezirk des 6. Armeekorps. Generalkommandos des 6. Armeekorps (Schlesien) ist neuerdings der Ausweisungsweg eingeführt worden. Reisenden ist zu empfehlen, sich vor Eintritt ihrer Reise bei den für den Zielort zuständigen Landrätern oder Polizeibehörden über Art und Beschaffung der Ausweise zu erkundigen.

(Verfügungsbefchränkung über Nadelholz.) Mit dem heutigen Tage ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, wonach Nadelholz, sofern es nicht für den eigenen Verbrauch bestimmt ist, beim Hersteller oder Einführer einer Verfügungsbefchränkung unterworfen wird.

(Konzert zur Tannenbergsfeier.) Morgen, Sonnabend, ab 4 Uhr, findet im Ziegeleipark ein Wohlthatigkeitskonzert zur Förderung der Kriegswohlfahrtspflege statt, veranstaltet vom Trompeterkorps des Feldart.-Regts. Thorn unter Leitung des Bizelektors Herrn Krufe. Das Programm bringt der Feier entsprechende Musikstücke, auch Fanfaren der Festmusikkompeten.

(Zwangserkennung.) Das dem Kaufmann Richard Kontowski in Thorn gehörige Grundstück ging heute Vormittag im Wege der Zwangsversteigerung für das Meistgebot von 15 800 Mark — bei einem Bargebot von 1300 Mark — und Übernahme sämtlicher Hypotheken in den Besitz seiner mit ihm in Gütertrennung lebenden Ehefrau Anna Kontowski bei sofortiger Zuschlagserteilung über.

(Thorn Wochenmarkt.) Der heutige Wochenmarkt war reichlich, auch durch Zufuhr vom Lande, verjort. Angenehm bemerkbar machten sich heute schon Kiesenrückfälle, die in größerer Anzahl erschienen waren und im Hausatzt jetzt eine wichtigere Rolle spielen werden, als ihnen sonst zukommt; für das Pfund wurden noch 30 Pfg. gefordert, doch wird der Preis hoffentlich bald etwas heruntergehen. Weizen kostete der Kopf von mittlerer Größe 60 Pfg. Blumenkohl war viel angebracht, mußte aber weit über Wert der nichts weniger als tadellosen Ware bezahlt werden; es sah fast, als ob der Verkauf aus zweiter oder dritter Hand stattfand. Gurken sind weiter im Preise gesunken; Einlegegurken waren schon die Mandel für 65 Pfg. zu haben. Der Höchstpreis von 80 Pfg. für Tomaten wurde nur für beste, glattrunde Ware aufrechterhalten, gerippte dagegen für 60 Pfg. abgegeben. Kartoffeln kosteten vom Wagen 10 Mark und 8 Mark der Zentner, im Pfundpreis auf dem städtischen Stand 10 Pfg. Manche Stände schienen ein Blumenparadies, so viele Schnittblumen waren aufgehäuft, Astern, Goldrute, Hyazinthen u. a., welche, die Stände zu 10 und 15 Pfg., langsam Absatz fanden. — Pilze waren viel am Markt, auch Steinpilze, die in den handeltreibenden Exemplaren, paniert und gebraten wie Koteletts, mit einer pikanten Tunke, das Fleisch voll erlesen, im Nährwert das heutige Rindfleisch sogar übertreffen. Die Mandel kostete 1 Mark, Rehfisch 30 Pfg. das halbe Riter, wie bisher. — Der Fischmarkt war für einen Freitagmarkt mäßig bestellt; die Weichsel hatte nur etwa 10 Zentner Fische aller Sorten geliefert, darunter Kleinfische nur in geringer Menge, die zu verschiedenen Preisen, 60 Pfg. und mehr das Pfund, verkauft wurden. Aale, große starke Exemplare, kosteten 4,20 Mark das Pfund, Schleie und Barbe mittlerer Größe 2,20 Mark. — Der Geflügelmarkt war etwas besser bestellt als in letzter Zeit, der Preisstand jedoch sowohl für Geflügel wie für Kaninchen übertrieben hoch. Für Enten wurden bis 15 Mark das Stück, bei mäßigem Gewicht, gefordert; für junge Hühner 4,50—5,50 Mark das Stück, junge Tauben 4 Mark das Paar. Der Übertrieb der Kaninchenpreise liegt, wie immer wieder zu beobachten, die irrtümliche Meinung zugrunde, die nicht auszureiten, daß die aus einer Zucht erzielten Schlachtlinge so hoch im Preise sein müßten, wie das Zuchttier. So forderte ein Züchter für zwei Tiere von zusammen höchstens 15 bis 16 Pfund 35 Mark, mit der Begründung, er habe für ein Zuchtkaninchen auf 20 Mark gezahlt; für ohne Kraftfutter, nur mit Gras, genährte Tiere ein viel zu hoher Preis. — Als eine dankenswerte Ergänzung zu dem etwas mageren Fischmarkt ist es zu begrüßen, daß die Fischräucherei von C. Frisch, Coppenhagenstraße, einige tausend Pfund- und Zweipfundbüchsen geräucherter Fettlinge kommen ließ.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurde ein Rosenkranz.

## Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

### Fettnot.

Heute wurde mir in der Verkaufsstelle Coppernitsstraße der Bescheld, daß auf Anordnung des Herrn Schlachthausdirektors vier Wochen lang keinerlei Fett für das Publikum abgegeben würde, da dasselbe für etwa vier Wochen mit Fett versorgt sei. Ich und wohl auch die meisten Hausfrauen leiden unter diesem dauernden Fettmangel, weshalb um umgehende Beseitigung der unverständlichen Verordnung gebeten werden muß.

## Mannigfaltiges.

(Brand in der Munitionsfabrik) Nach einer Stadtelmer Meldung brach in der Raketenabteilung der Munitionsfabrik Ohta bei Petersburg ein Feuer aus, wobei 45 000 bis 50 000 verarbeitete geladene Raketen Feuer fingen. Stücke des zerstörten Hauses und brennende Raketen flogen in ganz Petersburg unter die Einwohner, unter denen eine Panik ausbrach, die Wagabunden zum Plündern von Wohnungen benutzten. Auch eine große Dampfpappfabrik und große Mengen auf-

gestapeltes Holz verbrannten. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Rubel. Ein Feuerwehrmann wurde während des Brandes getötet und viele verwundet.

(Eine schwere Cholera-Epidemie) ist in Persien ausgebrochen. Die russisch-persische Grenze ist deshalb gesperrt worden.

## Letzte Nachrichten.

### Empfang im Großen Hauptquartier.

Berlin, 30. August. Amtlich. Se. Majestät der Kaiser empfing heute im Großen Hauptquartier den neuernannten holländischen Militär-Attache Oberstleutnant Peres und den Botschafter Grafen Bernstorff. Se. Majestät empfing ferner den Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin bei dessen Fahrt zu seinen Truppen an die Front.

### Zum Tode des Grafen von Andlaw.

Berlin, 31. August. Amtlich. Se. Majestät der Kaiser entsandte den General-Adjutanten Generaloberst von Pflessen zu seiner Vertretung bei der Beisehung des Oberhofmeisters Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Luise von Baden, Graf von Andlaw, nach Freiburg im Breisgau.

### Eine deutsch-österreichische Begründung.

Warschau, 31. August. Die Regierungskommissionen beider Okkupationsmächte haben heute im provisorischen Staatsrat folgende Erklärung abgegeben: Die verbündeten Regierungen sprechen hiermit wegen der Mandatsniederlegung der Mitglieder des provisorischen Staatsrats ihr Bedauern aus, welches umso lebhafter ist, als die Verhandlungen der Regierungen beider Okkupationsmächte zur Einsetzung einer polnischen Regierung vor ihrem Abschluß stehen. Wie bereits bekannt, ist die polnische Legion aus Gründen militärischer Notwendigkeit an die Südoberfront entsandt worden. Während der Dauer der Frontverwendung wird die Legion unter österreichisch-ungarischem Oberkommando stehen. Die verbündeten Regierungen zweifeln keinen Augenblick, daß die Legion, ihrer Überlieferung eingedenk, ihre ritterliche Pflicht auch diesmal rühmlich erfüllen wird. Der Zeitpunkt, an dem die Legion ihrem eigentlichen Zweck, den Kader für ein polnisches Heer zu bilden, zurückgegeben werden wird, läßt sich derzeit nicht genau bestimmen. Die Errichtung einer polnischen Armee wird jedoch durch die Abberufung der Legion nicht unterbrochen. Im Königreich Polen wird das notwendige Ausbildungs- und Werbepersonal verbleiben. Daraus ergibt sich, daß weder der Weiterbau der polnischen Armee, noch der Weiterbau der polnischen Einrichtungen des Königreiches Polen aufgegeben wird. Im Gegenteil hoffen die Okkupationsmächte, daß baldigst politische Institutionen ins Leben gerufen werden, durch deren Beschäftigung in die Reihe der selbständigen Staaten Europas tritt.

### Die Sege in Griechenland.

Athen, 30. August. Die Kammer hat ihre Zustimmung zur Einleitung einer griechischen Verfolgung gegen Rußos, den Deputierten von Patras, erteilt.

### Wieder ein 915 Millionen Dollar-Kredit.

Washington, 30. August. Neutermeldung. Das Schiffsamt hat den Kongreß um Bewilligung weiterer 915 Millionen Dollar ersucht, um Material und Betriebsanlagen für den Schiffbau zu schaffen.

### Berliner Börse.

Im Börsenverkehr kam, wie gestern, eine recht feste und zuverlässige Stimmung zum Ausdruck. Reges Geschäft entwickelte sich hauptsächlich in Aktien- und Bergwertpapieren, besonders in Böhm. Bodmer, Laurahütte, oberösterreichische Eisenbahnbedarf und Donnersmarkt-Hütte bemerkenswerte Kursgewinne erlangten. Weniger beachtet blieben Hohenlohe und Deutsch-Engelburger. Von Nebenwerten zeichneten sich besonders Warzauer Papier, Drenth & Co. und Marienhütte durch höhere Kurse aus. Von chemischen Werten waren Vereinigte chemische Werke Charlottenburg bevorzugt. Im Verlauf des Verkehrs liegen bei lebhaften Umläufen Orientbahn und türkische Tabakfabrik beträchtlich. Prinz Heinrichbahn zogen auf Tarifverhandlungen an. Deutsche Bankaktien zeigten eine sehr feste Haltung; von ausländischen wurden Petersburger Internationale Bankaktien zu höheren Kursen gehandelt. Am Anlagemarkt waren Meglaner gebest.

Notierung der Dividen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 30. August.		a. 29. August.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	297 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	298 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	297 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	298 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Dänemark (100 Kronen)	214 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	215	214 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	215
Schweden (100 Kronen)	287 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	287 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	286 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	286 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Norwegen (100 Kronen)	214 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	215 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	214 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	215 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Schweiz (100 Francs)	158 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,80	64,20	64,80
Bulgarien (100 Leva)	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	81 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	81 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Russland (100 Rubel)	19,80	20	19,80	20
Spanien	127 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	128 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	127 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	128 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

### Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag		Tag	
	m	m	m	m
Weichsel bei Thorn	31	0,44	30	0,46
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	29	0,96	30	0,96
Schwalowice	—	—	—	—
Zakroczym	—	—	—	—
D.-Pegel	29	5,78	30	5,78
Grahe bei Bromberg II.-Pegel	29	2,40	30	2,42
Neke bei Czarnikau	—	—	—	—

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 31. August, früh 7 Uhr.  
Barometerstand: 763 mm  
Wasserstand der Weichsel: 0,44 Meter.  
Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.  
Wetter: trocken. Wind: Westen.  
Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

### Wetterausgabe.

(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Vorausgesetzte Witterung für Sonnabend den 1. September.  
Wolfig, Regenfall.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 8. August mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

### Oberpostassistent Paul Wiese

Feldwebel-Deutnant in einem Inf.-Regt.,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,  
im Alter von 43 Jahren.

Preußendorf b. Harmelsdorf den 28. August 1917.

In tiefstem Schmerz:  
Frau Christiane Wiese.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 6. 8. 1917 in \_\_\_\_\_ unser unvergesslicher, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Grenadier

### August Domke

in einem Infanterie-Regiment,  
im blühendem Alter von 20 Jahren, 5 Monaten.  
Gr. Neßau den 31. August 1917.

Die trauernden Eltern:

Hermann Domke nebst Frau  
und Geschwistern.

Ruhe sanft in fremder Erde,  
bis wir uns droben wiedersehen werden.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 5. August in \_\_\_\_\_ unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager, der

Musikant

### Otto Haupt

im Alter von 21 Jahren.  
Rentschau den 31. August 1917.

In tiefstem Schmerz:

Familie Haupt.

### Nachruf.

Am 27. verschied nach kurzer schwerer Krankheit der

### Herr Gottlieb Dohslaff.

Er gehörte seit 1900 der hiesigen Gemeindevertretung an und war durch sein ehrenhaftes, liebevolles Wesen uns stets ein treuer Berater und Förderer des Wohles der Gemeinde.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Gr. Neßau den 30. August 1917.

Die Gemeindevertretung:  
Fangsrau, Gemeindevorsteher.

### Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen in kostbaren Blumenpenden und tröstenden Worten von seinen Herren Vorgesetzten und Kollegen, von lieben Freunden und Bekannten zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus.

Es ist uns ein besonderes Bedürfnis nochmals allen denen herzlich zu danken, die dem Verstorbenen die schwersten Zeiten seines Leidens überwinden halfen, indem sie ihm unaussprechlich Trost und Freude bereiteten und die uns in unserer schwersten Stunde hilfreich zur Seite standen.

Thorn-Schießplatz,  
30. August 1917.  
Frau Lina Köhlig u. Kinder.

Montag den 3. 9. 17,  
vormittags 10 Uhr,

### Verkauf von Stallbünger

hinter den Stallungen der Kavallerie-Kaserne meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Garnisonverwaltung.

### Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 11. u. 12. September 1917 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 236. Lotterie sind

1 | 1 | 2 | 4 | 8 Lose  
zu 120 60 30 15 Mark zu haben.

Dombrowski,  
Königl. preussischer Lotterieverwalter,  
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelm-  
platz, Fernsprecher 842.  
Gut möbliertes Zimmer  
zu vermieten. Hobeistraße 1, 2 Treppen.

## Zanzenbergfeier

zum besten der Thorner Kriegswohlfahrtspflege  
Sonntag den 2. September:

Straßenverkauf von Blumen, Nadeln und Losen zu einer  
Auspielung von nützlichen Gegenständen und Lebens-  
mitteln.

Vormittags: von 11 Uhr 30 bis 12 Uhr 30 Platzmarkt auf  
dem altstädtischen Markt.

Nachmittags: Konzerte in verschiedenen Gartenlokalen,  
von 4-10 Uhr:

Ziegelei-Park, Kapelle Ersatz-Batls. Feldart.-Regts. 81,  
Eintritt 50 Pfg.,

Grünhof, Kapelle Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 61,  
Eintritt 30 Pfg.,

Wiese's Rämppe, Kapelle Ersatz-Pionier-Batls. 17,  
Eintritt 30 Pfg.,

Tivoli, Kapelle Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 61,  
Eintritt 30 Pfg.,

Viktoria-Park, Kapelle Ersatz-Pionier-Batls. 17,  
Eintritt 30 Pfg.,

Bürgergarten, Kapelle Ersatz-Batls. Feldart.-Regts. 81,  
Eintritt 20 Pfg.

Sammellisten für Spenden liegen bis zum 5. September  
aus in der Stadtparisse, Deutschen Bank, Ostbank, Vorschuß-  
Berein, Thorner Presse, Thorner Zeitung.

Wir bitten herzlich, diese Veranstaltungen durch rege Teilnahme  
und reichliche Spenden in bewährter Gefebredigkeit zu fördern.

Die Thorner Kriegswohlfahrtspflege.  
Hasse.

### Ausstellung

Wiener \* \* \* \* \*

### \* \* Herbst-Modelle

beginnt am

1. September 1917,

wozu ergebenst einladet

F. Gembarska,

Baderstrasse 28.

## Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager. Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck

BERLIN W Margraf & Co. G.m.b.H.

Kanonierstr. 9+ Ansichtssendung bereitwilligst

### Zurückgekehrt Zahnarzt Davitt.

Empfehle mich als  
Friser.

In und außer dem Hause.

K. Dobruchowski, Bäckerstr. 47.

Kelt., vertrauenswürdig. Kaufm.,  
mit doppelter Buchführung, Bilanz und  
Kassenwesen vertraut, möchte sich während  
des Krieges betätigen. Gest. Angebote u.  
C. 1878 an d. Gesch. d. „Presse“ erb.

Junges Fräulein (Töchterbildung)  
sucht Beschäftigung

irgendwelcher Art, evtl. als Gesellschafterin  
bei älterer Dame (Kontor ausgeschlossen).  
Angebote unter H. 1883 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

### Aufwartung,

auch Näharbeiten, für ein bis zwei Nach-  
mittage der Woche wird übernommen.  
Gest. Angebote unter B. 1902 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

### Stellenangebote

Zur Beaufsichtigung eines Fabrik-  
betriebes wird ein jüngerer oder älterer

### Mann

bei bescheid. Anspruch gesucht. Kriegs-  
beschäd. oder pension. Beamte bevorzugt.  
R. Vebrick, Thorn III,  
Brombergstraße 35 a.

### Ein Bäckerlehrling,

der schon gelernt hat, und ein  
weiterer Geselle  
können sofort eintreten.  
Kowalski, Bäckerei, Thorn-Werker

### Hilfsmaschinen

von sofort gesucht. Fähr-Betrieb.

Mehrere

### Schmiedelehrlinge,

sowie einen älteren

### Schmiedegehilfen

stellt sofort oder später ein

H. Osmanski, Arbeiterstr. 21.

### Lücht. Bierfahrer

stellt sofort ein

Francisci English Brunnen,  
Roter Weg 3.

### Hausmann

sucht sofort

Herrmann Seelig.

### Pausbereichen

sucht von 1. September d. Js.

F. Duszynski, Aargartenhandlung.

### Buchhalterin

zum Eintritt am 1. Oktober oder früher  
gesucht. Stenographie und Maschin-  
schreiben Bedingung. Anfängerinnen  
wollen sich nicht melden.  
Angebote unter Y. 1874 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

### Lüchtige Rock- und Taillearbeiterinnen

sofort gesucht. Herrmann Seelig.

### Suche

anständige, tüchtige, selbständige, saubere  
und zuverlässig arbeitende Frau oder  
älteres Mädchen für den ganzen Tag.  
W. Apotheke, Altstadt, Markt.

## Schützenhaus.

Freitag den 31. September:

### Abschieds-Konzert

des seit 3 Monaten hier konzertierenden beliebten  
Damen-Blasorchesters „Westfalen“.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

## Zanzenbergfeier.

### Ziegelei-Park.

Sonnabend den 1. September:

### Grosses Konzert,

ausgeführt  
von dem Trompeterkorps der 2. Ersatz-Abteilung Feldart.-Regts. Nr. 81,  
zum besten der Kriegswohlfahrtspflege.

Musikleiter: Herr Vizewachtmeister Kruse.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Eintritt pro Person 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Bei Schluß des Konzerts: Beleuchtung der Miesfontäne.

Hochachtungsvoll G. Behrend.

## Zanzenbergfeier.

### Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz.

Sonnabend den 1. September:

### Promenaden-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

### Lämmchen.

Gerechestr. 3. Gerechestr. 3.

### Kleinkunstbühne

Telephon Nr. 203.

Ab 1. September vollst. neues

### Großstadt- Programm.

Frl. Lola Raven,

die prächtige Scherzliederfängerin.

Frl. Astrid Wilfling,

die weltberühmte dänische Phari-  
saische und Spitzentänzerin, von der  
Hof-Oper in Kopenhagen.

Frl. Claire Schönherr,

die reizende Vortragskünstlerin, des  
großen Zuspruchwegenprolongiert.

Herr Karl Masch,

der bekannte Grottesk-Komiker.

Remos u. Friedel

mit Hund, die besten urkomischen  
Original-Atroben der Gegenwart,  
eine in Thorn nie dagewesene  
Neuheit.

### Lachen ohne Ende.

### Otto Ott

mit seinem originellen Pierflüßler.  
Am Klavier: Operettentapellmstr

Herr Sauerhering.

Anfang des Konzerts 6 Uhr,  
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Die Direktion.

### Lehrmädchen

für mein Kontor sofort gesucht.

Angebote mit selbstgeschriebenen Be-  
kenntnis an

A. Irmer, Thorn.

### Ältere Frau

für den ganzen Tag gesucht.

Zurmstraße 12, partierre, rechts.

Einfaches Mädchen für alles,  
das auch melken kann, von sogl. gesucht.

Angebote unter G. 1907 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

Eine ordentl. Aufwartefrau  
für den Vormittag per sofort gesucht.

Levy, Neustadt, Markt 20.

Ein gewandtes Mädchen  
mit guten Zeugnissen für sofort gesucht.

Angebote unter T. 1869 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

### Aufwärterin

wöchentlich 2 mal, je 3 Stunden nach-  
mittags, gesucht. Gerkenstr. 9, 3. L.

Aufwärterin  
für vor- oder nachmittags verlangt.  
Mellienstr. 60, partierre.

### Junges Mädchen

zu größeren Kindern und für leichte  
Hausarbeit gesucht, auch durch Ver-  
mittlung. Mellienstr. 30, 2. Etage.

### Jugendkompanie Thorn

Die Übungen

Sonnabend den 1. und  
Sonntag den 2. September  
fallen aus.

Der Kreisvertrauensmann:  
Dr. Maydorn.

Gemeinschaft für entschiedenes  
Christentum, Baberstr. 28, Hof-Eingang-  
Evangel.-Beramm. jed. Sonntag und  
Feiertag nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr. Abbestellung  
jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Thorne ev.-kirchl. Männerverein  
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Zanzenberg-  
feier in der Aula der Mittelschule, Ge-  
rechestr. 4. Vorträge, Deklamation, Gesang.  
Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.  
Ludmaderstraße 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u.  
junge Leute.

Schulfreies Mädchen  
für nachmittags von sofort gesucht.  
Mellienstr. 101, r. Aufg., 1 Tr., l.

### Mädchen

für vormittags und zum Milchholen ge-  
sucht. Rust, Baderstraße 7, 2.

### Ein Schulmädchen

für den Nachmittag gesucht

Frau Grabowski, Wilhelmstalerne.

Ein Schulmädchen für leichte Auf-  
wartestelle ges. Gerechestr. 30, 2. r.

### Suche:

Birkinen, Stützen, Köchinnen, Stuben-  
mädchen, Mädchen für alles und Kinder-  
mädchen für Oiler, Thorn u. a. Städte.

Kunze, Baum  
gewerkschaftige Stellenvermittlerin,  
Thorn, Copperschulstr. 25, Telephon 1014.

Tägl. 10 Mk. zu verdienen. Näh-  
bis 10 Mk. im Prospekt. Joh. H.  
Schultz, Adressverlag, Köln 198.

Herr (Kaufmann) sucht in angenehmer  
Privat-Mittagsstich,  
evtl. auch Abendkost.

Angebote unter K. 1911 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“

Kaufmann (Sänger) sucht

### Anschluß

an einen besseren, unzufriedenen Zirkel.  
Gest. Angebote unter O. 1903 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei Beamte, 26 und 29  
Jahre alt, wünschen die Be-  
kanntheit zweier netter Damen, zwecks  
späterer Heirat zu machen.

Zuschriften mit Bild, welches auf Wunsch  
zurückgeschickt wird, unter O. 1915 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

### 2 Taschen

an einem Marktstand am Dienstag liegen  
geblieben. Abzuholen Gohlerstr. 14.

Ein goldenes Armband  
verloren. Abzugeben gegen  
Belohnung in der Geschäftsstelle der  
„Presse“.

### Täglicher Kalender.

1917	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	1	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30		
Oktober	1	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31	
November	1	2	3	4	5	6	7	8

Dieszu zweites Blatt.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Politische Tageschau.

### Besuch des türkischen Finanzministers in Berlin.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Heute Abend trifft wiederum einer der hervorragendsten Staatsmänner der verbündeten Türkei in Berlin ein, Schawid Bei, der Finanzminister des osmanischen Reiches. Schon zu wiederholten malen hat er in Deutschland gut bekannte Staatsmann während des Weltkrieges Berlin besucht, um in engster persönlicher Fühlung mit den deutschen Regierungs- und Finanzkreisen die schwebenden Verhandlungen seines Ressorts weiter zu führen. Er bekleidet sein schwieriges und verantwortungsvolles Amt nun schon zum dritten male und wurde das letzte mal wenige Tage nach Ernennung des letzten Großwehrs damit betraut. Wir begrüßen auch anlässlich dieses Besuchs in Schawid Bei den türkischen Staatsmann, der hohes Können in seinem Fach mit klarem Blick für die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen uns und der Türkei zu vereinigen weiß.

Der türkische Finanzminister Schawid Bei mit Begleitung ist gegen Mitternacht mit dem Balkanzug auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Zu seinem Empfang waren erschienen vom Auswärtigen Amt der Geheime Legationsrat Dr. Göppert und Baron D. W. von Wachenborff, der türkische Botschafter Hafik Pascha und mehrere Herren der hiesigen türkischen Kolonie, darunter Oberst Ajiz, und der Direktor der Deutschen Bank Wassermann.

### Das neue definitive österreichische Kabinett Seidler.

Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, worin ernannt werden: Cwiklinski zum Kultus- und Unterrichtsminister, Banhaus zum Eisenbahnminister, Schauer zum Justizminister, Homann zum Minister für öffentliche Arbeiten, Wimmer zum Finanzminister, Feldmarschalleutnant Czapp zum Landesverteidigungsminister, Universitätsprofessor Frhr. von Wieje zum Handelsminister, Graf Silvia Tarouca zum Ackerbauminister, der bisherige Leiter des Handelsministeriums Mataja, der bisherige Leiter des Ministeriums für Galizien Twardowski, ferner Sektionschef im Ministerpräsidium Ritter von Jolger und das Mitglied des obersten Sanitätsrates Hofrat Horbaczewski zu Ministern ohne Portefeuille. Minister Mataja wird als Minister mit den Vorarbeiten für die Schaffung eines Ministeriums für soziale Fürsorge, Horbaczewski mit den Vorarbeiten für die Schaffung eines Ministeriums für Volksgeundheit betraut. Die neue

Regierung ist, wie das 1. und 2. Telegraphen-Korrespondenz-Büro erklärend bemerkt, aus Beamten und Fachleuten gebildet. Da die politischen Parteien selbst die Schaffung eines parlamentarischen Kabinetts als nicht zeitgemäß bezeichneten, wurde ein Definitivum in anderer Richtung gefunden. Der allgemeine Kurs erfährt keine Änderung. Das neue Kabinett will aufgesetzt sein als eine Regierung der getreuen Erfüllung aller staatlichen Verpflichtungen, der erfolgreichsten Bewältigung der Kriegsaufgaben, der intensivsten wirtschaftlichen, sozialpolitischen und staatsfinanziellen Arbeit, der nationalen Unbeugbarkeit und der Ausgleichung der Gegensätze auf verfassungsmäßigem Boden.

### Sozialistische Teuerungsfundgebungen in der Schweiz.

Die schweizerische Depechen-Agentur meldet: In allen größeren Städten der Schweiz fanden von der sozialdemokratischen Partei veranstaltete Teuerungsfundgebungen der Arbeiterschaft statt.

### Eine Frontrede Poincarés.

Zum ersten male seit Kriegsbeginn sah sich Poincaré zu einer Frontrede veranlaßt, um mit bitteren Worten der inneren Schwierigkeiten Frankreichs zu gedenken. Dies geschah am Mittwoch in Verdun bei der Übergabe des Großkreuzes der Ehrenlegion an Pétain. Der Staatschef erklärte, ohne auf Clemenceau, den Hauptführer der gegen das Einverständnis und den Ministerpräsidenten Ribot gerichteten Bewegung, direkt hinzuweisen, jede Unterstützung der Absichten Deutschlands, das in allen Ententestaaten innere Wirren begünstige, sei verwerflich und schimpflich. Poincaré deutete auch an, in welchem Sinne die Papstnote beantwortet werden solle. Frankreich wolle unermüdet für seine Heimat Erde einstehen und den Krieg fortsetzen, bis es einen Dauer versprechenden Frieden erreicht hat. Von Elsass-Lothringen sprach Poincaré nicht.

### Sir Carl Grey †.

Der englische Poldhu-Bericht meldet, daß am Mittwoch der frühere englische Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey gestorben sei. Nachrichten aus London zufolge handelt es sich jedoch nicht um den früheren Staatssekretär des Äußeren, sondern um den früheren Gouverneur von Kanada, Carl Grey.

### Eine neue englische Nationalpartei,

der eine Anzahl von Unionisten angehört, ist einer Neutermeldung zufolge, in London gegründet

worden. Die neue Partei, die sich von der konservativen Losgesagt hat, ist für energische Fortsetzung des Krieges bis zum völligen Siege für christliche Verwaltung und Politik, gegen den Verkauf von Adelstiteln, gegen den Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitern und für höchstmögliche Gütererzeugung mit angemessenen Löhnen und angemessenem Gewinn. In der Rundgebung heißt es: Wir finden nirgends Mangel an Ehrerbietung, Hingabe oder Loyalität gegenüber dem Throne, wohl aber in allen Klassen im Lande und in der Armee eine offen zur Schau getragene Abneigung gegen die Politik und regierenden Personen, die uns durch ein veraltetes Parteiensystem ausgedrängt sind. Wir beabsichtigen zu handeln, ehe es zu spät ist. Es handelt sich allem Anschein nach um eine Partei, die das von den deutschen Demokraten soviel befangene „parlamentarische System“ gründlich satt haben.

### Keine Einstimmigkeit auf der Londoner Sozialisten-Konferenz.

Einem ausführlichen Reiterbericht ist zu entnehmen, daß unter den Sozialisten der Allierten eine Einigung über die Frage der Beteiligung an der Stockholmer Konferenz nicht erzielt wurde, trotzdem der Berichterstatter der Kommission, Ramsay MacDonald, eifrig für eine Beteiligung eintrat. Dem Vorschlag, gegen die Verweigerung der Pässe durch die Regierungen zu protestieren, schlossen sich auch die französischen Sozialisten an, während die belgischen Sozialisten gegen eine Beteiligung an der Stockholmer Konferenz sich ausgesprochen. Der Zusatz-Antrag Syndmanns, wonach die Konferenz erklären sollte, daß sie jede Besprechung mit Delegierten aus den feindlichen Ländern ablehne, solange Deutschland die besetzten Gebiete nicht geräumt hätte, wurde, wie bereits gemeldet, mit 55 gegen 4 Stimmen verworfen. Da bei der Abstimmung eine Einigung über Stockholm nicht zu erzielen war, wurde von dem Bericht der Kommission lediglich Kenntnis genommen. Angenommen wurde daraufhin ein Vorschlag, einen aus je 2 Abgeordneten jeder Abteilung bestehenden Ausschuss einzusetzen, der die Einberufung einer neuen Konferenz zur Vorbereitung für den internationalen Sozialistenkongress in die Wege leiten soll. „Journal des Débats“ meldet, daß die englische Sozialistenpartei einen Bericht vorbereitet habe, der die Friedensbedingungen festlegt. Für die Bevölkerungen Elsass-Lothringens, Polens, der Balkanländer, Armeniens, Indiens, Algeriens, Irlands usw. soll eine Volksabstimmung vorgenommen werden, damit diese Bevölkerungen ihre Regierungen selber

wählen können. Ferner verlangt die englische Sozialistenpartei, daß Mesopotamien an die Türkei und die deutschen Kolonien an die Deutschen zurückgegeben werden.

### Der spanische Arbeiterstand.

„Progrès de Lyon“ meldet unter dem 30. August aus Madrid: Der gestrige Tag verlief in der Hauptstadt ruhig. Entgegen den umlaufenden Gerüchten fanden nur am Hauptbahnhof einige Zusammenstöße statt. Die Metallarbeiter von Bilbao haben der Militärbehörde bekanntgegeben, sie seien bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn ein Schiedsgericht gebildet würde, um eine Verständigung mit den Arbeitgebern herbeizuführen. In Valencia wurden vorgestern drei Verhaftungen wegen Aufwiegelung zu einer revolutionären Bewegung vorgenommen.

### Zum Rücktritt des polnischen Staatsrats

schreibt die „Kreuztg.“: „Die Tatsache des Rücktritts ist ein neues Zeichen dafür, wie unhaltbar die Lage in Polen geworden ist. Es ist daraus zu entnehmen, daß die Stimmung der Bevölkerung in so hohem Grade deutschfeindlich geworden ist, daß selbst die engen Kreise, die bisher im Staatsrat vertreten waren, es nunmehr für ratsam halten, offen in Opposition zu gehen.“

### Zu den Enthüllungen über die russischen Kriegsanstifter

schreibt der „Berl. Lokalan.“: Wenn es den nächsten Ratgebern des Zaren gelungen war, diesen zu belügen und zu betrügen, warum sollte man nicht auch darauf vertrauen dürfen, die übrige Welt über den wahren Zusammenhang der Dinge ebenso dreist täuschen zu können? So wurde von Anfang an das rührende Märchen vom deutschen Überfall auf das friedfertige Rußland zurechtgemacht und mit unerbittlicher Zähigkeit solange herumgereicht, bis das ganze Erdentum es für bare Münze nahm. Demnach hatte Frankreich es schon verhältnismäßig leicht, sich auch seinerseits wieder wie anno 1870 als die verfolgte Unschuld zu gebärden, und als dann gar noch Belgien hinzukam und über Rechts- und Vertragsverletzung jammerte, da war der Legendenzirkel um Deutschland vollends geschlossen. Nur England nahm es geradezu auf sich, den Krieg an uns zu erklären. Dafür waren wir aber auch mittlerweil schon als der Auswurf der Menschlichkeit abgefertigelt. Allmählich wird die Welt nun doch wohl anfangen, ihr Urteil zu revidieren. Schon am 5. Juli sollte der berühmte Kronrat in Potsdam, den es in Wahrheit niemals gegeben hat, den Krieg beschließen haben, und die unfeilige preuß-

## Thorner Kriegsplauderei.

CLIV.

Keine kriegswirtschaftliche Maßnahme, selbst wenn sie die so ungemein wichtige Wagenfrage etwas rauch berührt, hat die Gemüter so aufgeregt, wie die angeordnete Beschränkung von Kohle und Gas. Es ist bereits in einer früheren Plauderei darauf hingewiesen, daß auf diesem Gebiete das Sparen keine Grenzen hat, für manche sogar eine Unmöglichkeit ist. Die Frage ist nach so vielen Seiten beleuchtet worden, daß ihre Bedeutung auch von der Staatsregierung nicht unterschätzt wird. Es sind ansehnlich Vorkehrungen getroffen, die uns vor einer Kohlen- und Gasnot bewahren werden. Der Vizetanzler Dr. Helfferich und der Reichskommissar für Kohlenversorgung gaben in der Sitzung des Hauptauschusses recht beruhigende Erklärungen. Die Kohlenförderung hat sich demnach gegen das Vorjahr gehoben. Da wir hoffentlich diesmal keinen so strengen Winter haben werden, wie es der verfloßene war, so ist wohl die Zuversicht des Vizetanzlers berechtigt, daß es gelingen werde, die Interessen von Heimat und Heer durch die getroffenen und eingeleiteten Maßnahmen bei gutem Willen von allen Seiten in Einklang zu bringen. Die Grundlage für die Lieferung wird einerseits die am 1. September stattfindende Feststellung des Gesamtbedarfs und andererseits die angeordnete Bestandsaufnahme liefern.

Lebhaft wird häufig auch über die mangelhafte Obstversorgung geklagt. Es ist leider Tatsache, daß die Ernte im allgemeinen unter den Erwartungen geblieben ist; doch hat die fühlbare Obstknappheit noch andere Ursachen. Große industrielle Betriebe wollten für ihre Angestellten um jeden Preis Obst beschaffen und haben für Obstpachtungen Abantastepreise gezahlt. Sodann sind durch den Reisehandelsverkehr große Mengen dem öffentlichen Markte entzogen worden. Dies Geschäft erhält dadurch Lebenskraft, daß die Obstzüchter mit den festgesetzten Höchstpreisen für Tafelobst nicht zufrieden sind, obwohl unter diesem Namen auch schon Sorten von recht zweifelhafter Güte gehen. Der Leiter der Obstversorgung, Oberregierungsrat von Tilly, hat den Klagen durch neue Maßnahmen abhelfen

wollen. Die Voraussetzung für einen Erfolg derselben ist aber die Bereitwilligkeit der Erzeuger, der Händler und des Publikums zu freudiger Mithilfe. Selbst diese, so wird die große Menge des Volkes doch wohl kein Obst zu sehen bekommen. Von einer Beschlagnahme des Obstes ist abgesehen worden, weil das Obst zu leicht verdirbt. Nur bei bösem Willen des Erzeugers ist eine Beschlagnahme angedroht. Der Erzeuger darf für seinen Haushalt voriel behalten, als er will. Der Absatz auf öffentlichen Märkten bedarf keiner Genehmigung; auch darf an Verbraucher bis zu einem Kilogramm Obst abgesetzt werden. Der übrige Handel erfolgt nur mit behördlicher Genehmigung. — Die Hauptfrage ist die Versorgung der Marmeladenfabriken mit Obst, wozu nach den bisherigen Feststellungen 7 Millionen Zentner nötig sind. Erstreulicherweise sollen in Zukunft nur reine Marmeladen abgegeben werden. Mancher wird noch mit stillem Grausen der vorjährigen Marmelade gedenken, die mit Kohlrüben geformt war. Wenn auch eine gute Kohlrübensuppe vermischt zu verachten ist, so wird man dieses dunkle Gemüse in der Marmelade durchaus nicht vermissen. — Alles Obst, das nicht dringend für die Marmeladenfabriken benötigt wird, soll dem Frischobstmarkt zugeführt werden. Wie Herr von Tilly äußerte, will er den Kampf mit den „Qualitätszüchtern“ energisch aufnehmen. Hoffentlich ist ihm ein guter Erfolg beschieden!

Im Jahre 1917 haben wir nach den vorläufigen Nachrichten eine ausreichende Brotgetreideernte, eine gute Kartoffelernte, aber eine sehr mäßige Futtermittelerte. So äußerte sich unlängst der Unterstaatssekretär im Reichs-ernährungsamt Dr. August Müller. Aus diesen Umständen wird nun die Notwendigkeit hergeleitet, den Schweinebestand zum Herbst zu verringern. Die Zählung vom 1. Juni hatte einen Bestand von 13 Millionen der nützlichsten Porzentierte ergeben. Erfahrungsgemäß erhöht sich die Zahl in der Zeit vom Sommer bis zum Herbst um einige Millionen. Nun wird gesagt, daß die Fütterung und Mästung eines derartigen Bestandes die Brot- und Kartoffelernährung von Heer und Volk infrage stellen würde. Da weder Gerste noch Kartoffeln zur Fütterung freigegeben werden können, so bleibt nur übrig, einen großen Teil der Schweine abzutöten.

Es ist wohl möglich, daß diese Maßnahme unter den heutigen Umständen nicht zu umgehen ist; bedauerlich bleibt sie auf alle Fälle. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, wie sehr Kammerherr von Oldenburg recht hatte, als er bereits im Februar 1915 zu dem Minister Delbrück sagte: „Lassen Sie Kartoffeln und Schweine in Ruhe, dann werden Sie beides haben!“ Er hat von vornherein betont, daß nicht der sozialistische Gedanke einer möglichst gleichmäßigen Verteilung uns das Heil bringen könne, sondern lediglich die Erhöhung der Produktion. Die Erhöhung der Getreideerzeugung ist während des Krieges schwer möglich, da es an künstlichem Dünger mangelt; viel leichter ist ein größerer Kartoffelbau, da hier Stall- und Grünabfälle genügen. Selbst bei hohen Preisen ist aber die Kartoffel noch immer ein verhältnismäßig billiges Nahrungsmittel, das den Vorzug einer vielseitigen Verwendung hat, falls genügend Fett vorhanden ist. Würde der Landmann wissen, daß die Kartoffel nicht restlos beschlagnahmt wird, daß sie einen lohnenden Preis erzielt, so wäre wohl kaum ein Stück Acker unbestellt geblieben. Wir hätten Kartoffeln in solcher Menge, daß nicht nur Stadt und Land vollkommen versorgt wären, wir hätten auch keine Sorge für das Durchfüttern der Schweine, die uns das nötige Fett liefern. Die industrielle Verwertung in Brennereien, Stärkekabriken usw. könnte trotzdem verboten bleiben. Auch in seinem „dritten Brief“ hat Herr von Oldenburg seine warnende Stimme erhoben. Möge sie diesmal nicht ungehört verhallen!

Jedem Einsichtigen ist es klar, daß die von unseren Feinden beabsichtigte militärische Niederwerfung Deutschlands nur ein Mittel zu dem Zweck war, uns vom Wettbewerb auf dem Weltmarkte für immer auszuschalten. England schmeichelte sich sogar mit dem Gedanken, daß unser wirtschaftlicher Zusammenbruch früher erfolgen und den militärischen nach sich ziehen werde. Es hat bisher nur schmerzliche Enttäuschungen erlebt. Während unsere Heere auf fremdem Boden die feindlichen Anstürme fleißig abwehren, hat soeben der deutsche Gewerbetreibende einen Erfolg abgezeichnet, der verzeichnen. Die vor wenigen Tagen eröffnete Leipziger Messe verpricht alle ihre Vorgängerinnen zu überflügeln.

Sie stellt der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands das schönste Zeugnis aus. Jedes Kind kannte die Bedeutung der Leipziger Messe in Friedenszeiten. Jedes Schullehrbuch enthält ein pafendes Bild von dem großen Stellbichlein, das sich hier die Kaufleute der Welt gaben. Nur im ersten Kriegsjahre lastete das furchtbare Ereignis des Weltkrieges schwer auf der Leipziger Messe. Aber schon im Frühjahr 1915 war jede Zurückhaltung der Käufer verschwunden. War es jetzt auch nur noch ein Stellbichlein von Mitteleuropa, so stellte doch die Besucherzahl mit 35 000 im Frühjahr 1917 alles Frühere in den Schatten. Voll besetzt waren die Messgebäude, die mit ihren glänzenden Ausstellungen ein Bild boten, das keineswegs an den Krieg erinnerte. Und nun wird selbst das gute Ergebnis der Frühjahrsmesse überboten, da gleich am ersten Tage die Besucherzahl auf 40 000 geschätzt wurde. Nicht weniger als 17 538 Einkäufer haben sich angemeldet, und der allgemeine Warenhunger blüht dafür, daß das Geschäft der Beschädigung der Messe entsprechen wird. Die Hineinbeziehung neuer Geschäftszweige in die Mustermesse zeigt am besten die Gewandtheit und Anpassungsfähigkeit unserer Industrie- und Kaufmannswelt an den Krieg. Wohl haben sich die Engländer in London, die Franzosen in Paris und Lyon bemüht, nach dem Leipziger Vorbilde etwas Ebenbürtiges ins Leben zu rufen. Die Versuche sind kläglich gescheitert, da sich auch bei tatkraftigem Willen nicht im Handumdrehen das Erreichte läßt, was sich in Leipzig in tausendjähriger Arbeit entwickelt hat. Es ist wahrlich keine geringe Leistung unseres Wirtschaftskörpers, daß er mitten in einem Ringen gegen mehrfache Übermacht noch die Kraft zu einer solchen Leistung aufgebracht hat, wie sie die diesmalige Leipziger Messe darstellt. Wenn England und Frankreich, die sich nur noch mühsam auf amerikanischen Rücken halten und mit dem ewigen Wirtschaftskriege drohen, so läßt uns das Fakt. Die Leipziger Messe allein ist schon ein Beweis, daß sich Deutschlands Industrie nicht mehr durch bösen Willen an Weltmarkte absperrern läßt. Freuen wir uns des Erfolges! Die Leipziger Messe ist ein Symbol von Deutschlands unzerstörbarer Kraft.

Die Militärlaste ist bis jetzt immer der Prügelnade gewesen, der von unseren Feinden mit der ganzen Schmach und Schande für den Ausbruch des Krieges beladen wurde. Nun weiß man, wo in Wirklichkeit eine Militärlaste am Wert gewesen ist, um Weltgeschichte zu machen, und welcher Mittel sie sich dabei bedient hat. Aber die ganze Wahrheit ist wohl auch heute noch nicht an den Tag gekommen. Das Dreigestirn, Salonow, Suchomlinow und Januschewitsch, das hier am Westende der Zeit mit Bug und Trug gearbeitet hat, um endlich die Früchte jahrelanger Verheerung zur Reife zu bringen, muß aller Wahrscheinlichkeit nach ein Oberhaupt gehabt haben; das Spiel konnte auch mißlingen, und dann würden doch wohl einige Köpfe von ihren Rumpfen gefallen sein. Man kann hier an keinen anderen denken, als an den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, die Seele des russischen Imperialismus, der sich die Gelegenheit, militärische Vorbeeren zu sammeln um keinen Preis entgehen lassen wollte. Er wird es auch vermutlich gewesen sein, der dem Jaren am 30. Juli wieder eine andere Überzeugung beibrachte und so die Friedensvermittlung unseres Kaisers endgültig abschritt. Mit dieser einem Entschluß, die der Prozeß Suchomlinow bis jetzt gebracht hat, wird die Vorgesichte des Krieges noch lange nicht abgetan sein. Alle die Faktoren aber, die sich jetzt wieder so eifrig um den Frieden bemühen, werden gut daran tun, die Grundlagen ihrer Aktion nach den Gesichtspunkten des Generals Januschewitsch einer umfassenden Nachprüfung zu unterziehen. Für die Beurteilung der Schuldfrage sind sie jedenfalls von bleibendem, von unschätzbarem Wert.

#### Keine Japaner nach Europa.

Die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ meldet aus Tokio: Der Ministerrat erließ eine amtliche Note, in der die Absicht, japanische Truppen nach Europa zu entsenden, in bestimmter Form in Abrede gestellt wird.

#### Der neue Schweizerische Vertreter in Washington.

Minister Sulzer, hat Wilson sein Beglaubigungsschreiben überreicht und damit offiziell die Funktionen als Vertreter der Schweiz übernommen.

#### Minnesota verbietet eine Friedenskonferenz.

Ein Amsterdamer Blatt meldet, daß der Generalgouverneur des von den Vereinigten Staaten gehörigen Staates Minnesota die Abhaltung einer Friedenskonferenz verboten hat, die von einer pazifistischen Gruppe einberufen und von Senator Dufortte begünstigt worden war.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1917.

Ihre Majestät die Kaiserin traktete gestern von Homburg v. d. Höhe den Hächter Farbwerken einen längeren Besuch ab. Nach eingehender Besichtigung der Fabrikanlagen, in deren Verlauf sich die Kaiserin mit diesen Personen bei der Arbeit unterhielt und sich nach ihrem und ihrer Familie Ergehen erkundigte, verteilte sie an zahlreiche besonders verdiente Arbeiter und Arbeiterinnen Verdienstkreuze für Kriegsdienst.

Der Vorsitz des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder“ in Berlin, Oberbürgermeister Dr. Scholz-Charlottenburg, hat sich zu einer mehrtägigen Besichtigungstour nach Ostpreußen begeben, um die Unterbringung der Stadtkinder in den dort-

#### „Sonnenfinsternis“.

Roman von Elise Stieler-Marschall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. M. S. D., Leipzig 1916.

Dies, die Fiege hatte sich vertieft. Es war nun schon der dritte Tag, daß sie dem Nordhofsalle abging und daß Peter, der Hübsch, vom frühesten Morgen grauen an in den Schluchten und auf den Felsen herumgelaufen war und gerufen und gepiffen, mit schmeichelnden Tönen seine schwarze Freundin gelockt hatte, um abends unver-

Frau Elise Stieler-Marschall, die als Mitglied des neu-erschienenen Donner Stadtheaters unter Schürer zu den Sternen der Bühne gehörte, ein Visions des Publikums, und dann als Schriftstellerin mit dem Roman „Sonnenfinsternis“, den wir feinerzeit zum Abdruck gebracht, einen gleichartigen Erfolg erzielte, als Dichterin des empfindlichen Frauenherzens, ist wieder mit einem neuen Roman hervorgetreten, dem „Sonnenfinsternis“. Der Roman führt in das Hochgebirge, in die einsame grandiose Landschaft des Hochschorn. Die Bauern, die im Schorngrund ihre Heimat haben, sind vom Weltengetriebe abgeschloffen, sie haben ihre Welt für sich. Eine Welt, darin die Sonne der Aufklärung immer wieder vom trassenden dunkelsten Aberglauben verfinstert wird. Das zeigt sich deutlich, als auf dem Gipfel des Hochschorn eine meteorologische Höhenstation errichtet wird, auf der ein weltföhriger Gelehrter Wissen, Schönheit und Verhütung eines tiefen Schmerzes sucht. In völliger Einsamkeit will er in reinem, freier Höhe seinen Studien leben, unbehelligt von den Menschen, die sich in der Ebene bedrängen. Doch die Bauern lassen ihm diesen Frieden nicht. Sie sehen in ihm einen Wettermacher, einen Zauberer, der mit seltsamen gläsernen Röhren das Wetter nach seinem Willen beeinflussen kann. Wie einen Gott verehren sie ihn, solange das Wetter ihren Arbeiten günstig ist. Doch nach und nach treibt der Aberglauben, der von Feinden des Gelehrten zu Verhörungen und Verhörungen ausgeht, wird zu einer Katastrophe. Die totale Sonnenfinsternis, die den Bauern ein ungreifliches Ereignis ist, vermindert sie vollends, und sie rasen in blinder Verzweiflung gegen die Wetterstation und ihren Bewohner. In dieser dramatisch bewegten Handlung steht die teilsche Liebe der lieblichen Eva zum Nordhofsalle zu dem ersten Gelehrten — ein Dicht voll Sinnigkeit und Farbe. Vielfache Wünsche aus unserem Leserkreis, daß im Unterhaltungszeit wieder einmal ein Roman geboten werde, haben uns bestimmt, dieses neueste Werk aus der Feder von Elise Stieler-Marschall in unserer Zeitung zum Abdruck zu bringen, das ihren Freunden auch Gelegenheit gibt, den Entwicklungsgang der jungen Schriftstellerin zu verfolgen.

gen ländlichen Bezirken kennen zu lernen und sich über die dabei gemachten Erfahrungen zu unterrichten.

In der heutigen Sitzung des Bundestats wurden angenommen die Vorlage über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten, die Vorlage, betreffend die Veröffentlichung der Handelsregistererträge und ein Antrag auf Verlesung des Inkrafttretens der Bekanntmachung vom 3. August 1917 über die Veranstaltung von Lichtspielen.

#### Parlamentarisches.

Der Sonderauschuss. Der mit der Beratung der Papstnote betraute freie Ausschuss des Bundestats und Reichstages hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers seine erste Sitzung ab, die 2 1/2 Stunden währte. Ein Termin für den Wiederzusammentritt des Ausschusses wurde nicht festgelegt. Nur allgemein wurde bestimmt, daß man in den nächsten Wochen die Verhandlungen wieder aufnehmen werde. Es ist also mit einer längeren Zwischenpause zu rechnen, die aber durch die Beratungen in Berlin, Wien, Konstantinopel und Sofia ausgefüllt sein wird, und deren Ergebnisse bei der zweiten Sitzung bereits vorliegen dürften. Ob im Vatikan dann schon eine Antwort der Entente vorliegen wird, kann auf die weitere Behandlung im Ausschuss nicht von maßgebendem Einfluß werden, weil es für uns lediglich auf eine dem Papst und nicht etwa unseren Feinden zu

#### Ernährungsfragen.

Die Regelung des Wildhandels ist für dieses Wirtschaftsjahr durch die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Wild vom 12. Juli 1917 getroffen worden. In Verfolg dieser Anordnung ist für alle preussischen Landkreise eine Ablieferungs- und Abnahmepflicht festgelegt worden. Dieser Ablieferungs- und Abnahmepflicht soll nur die auf Treibjagden und ähnlichen Jagden von einer Mehrheit von Schützen erlegte Strecke an Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild, an Hasen, Kaninchen und Fasanen unterliegen, wobei bis zu drei Stück Schalenwild oder 10 Stück Niederwild zur freien Verfügung der Jagdberechtigten bleiben. Die drei Stück Schalenwild überschreitende Jagdstrecke ist zur einen Hälfte zur Befriedigung des örtlichen Bedarfs an Wildpret innerhalb des Kreises, zur anderen Hälfte zur Ablieferung in die Großstädte und Industriebezirke bestimmt. Bei Niederwildjagdstrecken soll grundsätzlich eine Dreiteilung in der Weise stattfinden, daß 1/3 mindestens aber 10 Stück, wie erwähnt, dem Jagdberechtigten zur freien Verfügung bleiben, die beiden anderen Drittel sind wie bei dem Schalenwild zur Befriedigung des örtlichen Bedarfs innerhalb des Kreises und für die Wildversorgung der Großstädte bestimmt. Außer unmittelbar an Verbraucher darf das Wild von Jagdberechtigten nur noch an amtlich zugelassene Wildhändler verkauft werden.

Eine neue Entdeckung im Ernährungswesen. Die „Neuen Züricher Nachrichten“, deren Chefredakteur Baumberger gute Beziehungen zu führenden deutschen Zentrumsmännern unterhält, schreiben in einem Leitartikel: „Die Erwartung einer Ausbesserung der Mittelmächte war niemals illusorischer als jetzt. Soeben sind die allseitigen monatlichen Untersuchungen durch wissenschaftlich-technische Autoritäten über eine neue epochemachende Entdeckung auf dem Gebiete der Volksernährung abgeschlossen. Die großfabrikative

teter Dinge mit brennenden Füßen und mächtig hungrigem Magen zum Hofe hinaufsteigen.

Als der Bauer, der schon wartend vor der Haustür stand, den Peter ohne die Ziege und so recht kleinmütig daherkommen sah, verfinsterte sich sein Gesicht, das mit den buschigen Brauen und dem wildwuchernden Haupt- und Barthaar ohnedies nicht eben freundlich blickte.

„Wo hast die Geiß?“ rief er dem Jungen entgegen.

„Bauer, ich hab sie nit. Aber ich bring sie morgen gewiß.“

Dem Hübschen juckte die Haut auf seiner linken Wange und noch wo anders, wo der Bauer gern hinzuschlagen pflegte, und er umging seinen Herrn in weitem Bogen, wie Hunde es tun, die Prügel verdient haben.

Der Nordhofsalle streifte die langen Ärmel seines Hemdes auf.

„Was hast ich gesagt heut früh?“ fragte er drohend. „Hä? Was? Antwort, Bub?“

„Dah ich . . . dah ich . . .“ flötete der Bub furhtsam und zog den Kopf zwischen die Schultern . . . „nit heim sollt ich dürfen ohne die Lies.“

„Hä? Hier wird kein Brot mehr für dich gebaden, hab ich gesagt, bis du die Geiß zurüßbringst, die du mir verloren hast. Mich wundert, daß du dich so dachtraust. Marx, sag ich, geh suchen.“

„Bauer, mich hungert so . . .“

„Mich auch, nach meinem besten Milchtier. Hast Widerworte auch noch? Wart, ich will dir den Hunger verjagen . . .“

Er schritt auf den Jungen zu, der ihm entließ, blitzschnell und lautlos, wie eine Eidechse unter die Steine schlüpfte.

Zornrot war des Bauern Gesicht. Er hob beide Fäuste und schüttelte sie hinter dem Hübschen drein.

„Mißgeburt, verfluchte. Ich schlag dich tot, ich schlag dich tot. Geh mir nit wieder unter die Augen, außer du brächtest mir die Geiß,“ brüllte er.

Herstellung der neuen Entdeckung ist bereits in Einklang begriffen, die alle Ausbesserungspläne der Feinde zunichte machen muß. Zu nächster Zeit wird mehr hierüber bekanntgegeben werden.“

Eine Gurken-Reformerte wird aus dem Spreewald gemeldet. Das ganze Schoß grüner Gurken wird dort durchschnittlich mit 7 Mark verkauft. Auch die sonstige Gemüseernte sowie der Heuertrag soll ein ganz außerordentlich großer sein.

Eine zeitgemäße Erfindung. Ein Düsseldorf-Bäckermeister macht in den Zeitungen bekannt: Dem geehrten Publikum teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich durch ein von mir erfundenes Verfahren in der Lage bin, ein durchaus bestmögliches, nicht schimmelndes und nasses Brot zu liefern. Der erfindungsreiche Bäckermeister würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er seine Erfindung möglichst schnell dem Kriegsernährungsamt oder der Allgemeinheit übermitteln würde.

#### Neuordnung der Butterpreise.

Der „Reichsanzeiger“ bringt eine Verordnung vom 25. August, die u. a. folgende Grundpreise festsetzt: Der Preis für Molkereibutter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin einschließlich Verpackung fordern kann (Grundpreis), wird 1. für Handelsware I (Ware von einwandfreier Beschaffenheit) auf höchstens 240 Mark, 2. für Handelsware II (nicht vollwertige Speisebutter) auf höchstens 220 Mark, 3. für abfallende Ware auf höchstens 180 Mark für 50 Kilogramm festgesetzt. Der Preis für Butter, die nicht Molkereibutter ist (Landbutter), darf beim Verkaufe durch den Hersteller für Molkereibutter — Handelsware I — geltenden Preis nicht übersteigen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können den Preis niedriger festsetzen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Begründung der Verordnung: Die anfallende Trockenheit hat in verschiedenen Gebieten die Futterernte so nachteilig beeinflußt, daß bei den bisherigen Preisen für Milch und Butter die Unkosten der Milchviehhaltung nicht mehr gedeckt werden. Wenn nicht eine Erhöhung insoweit zugelassen wird, daß den Landwirten die Selbstkosten erstattet werden, so ist ein weiteres Sinken der Milch- und Buttererzeugung für den kommenden Winter mit Sicherheit zu erwarten. Es schien daher erforderlich, die Preisregelung grundsätzlich neu zu gestalten, was durch die Verordnung über die Preise für Butter vom 25. August 1917 geschehen ist. Zu einer allgemeinen Erhöhung der Buttergrundpreise, wie sie vielfach angeregt wurde, liegt ein Bedürfnis für manche Teile des Reiches nicht vor. Es mußte ein Weg gefunden werden, um lediglich für diejenigen Landestteile, in denen die Entwidlung der wirtschaftlichen Bedingungen, insbesondere der Mangel an geeigneten Futtermitteln, ein Auskommen mit dem bisherigen Grundpreise ausschließen, eine Erhöhung innerhalb bestimmter Grenzen zu ermöglichen. Preisbestimmungen, die geeignet sind, die Milchherzeugung und Butterherstellung unzulässigerweise zu hemmen und die Milchwirtschaft unrentabel zu machen, sind gegenüber den bestimmt voraussetzenden erhöhten Schwierigkeiten, den Bedarf des kommenden Winters einzumessen zu bedenken, nicht zu verantworten. Die Preispolitik muß dabei aber immer so sein, daß sie eine Frischmilchversorgung der großen Bedarfsgebiete zu angemessenen Preisen fördert. Diesen Grundgedanken folgt die neue Butterpreis-Verordnung. Die einschneidendste Neuregelung der Verordnung befindet sich im zweiten Abschnitt der Verordnung, in dem die Landeszentralbehörden ermächtigt werden, von den Grundpreisen abweichende Höchstpreise für die einzelnen Landestteile festzusetzen. Diese Ermächtigung, die auf andere Stellen — z. B. die Oberpräsidenten — wird übertragen werden können, ist aber für den Fall einer Erhöhung über die Grundpreise hinaus begrenzt durch zwei Schranken. Einmal nämlich darf der Butterhöchstpreis ein bestimmtes Verhältnis zum Milchherzeugerpreis nicht überschreiten, und ferner soll er nicht über drei Mark für 1/2 Kilogramm betragen. Das Preisverhältnis zwischen Milch und Butter ist so festgelegt, daß der Butterpreis für ein Pfund nicht

Der kleine Peter barg sich unweit des Hofes im Knieholz und wartete und schwachte sich selber Trost an. Ganz leise nur sprach er, sein Magen desto lauter. Der brüllte manchmal auf wie ein Wolf.

„Brav sein, Maul halten, Brummerle, ich kann dir's nit kopfen, das hungrige Maul.“ sagte Peter dann festgebend, „es sind halt schlechte Zetten, du mußt dich drein schiden, mein Mägel.“

Aber das hungrige Tier da drinnen knurrte und biß. Der Bub hielt es nicht aus. Es trieb ihn wieder gegen den Hof hinauf. Vorständig schlich er heran, schlüpfte zur Hintertür herein und geschwind wie ein Schatten an der Treppe vorbei in die Küche.

Dort bereitete die Bäuerin um diese Zeit die Abendsuppe und der Bauer kam nicht, bevor er zum Essen gerufen wurde.

Ueber dem Herde brodelte es im Kessel und am Tische stand die Frau und schnitt große Scheiben von Schwarzbrot. Bittend streckte der Peter die dürre braune Hand aus.

„Bäuerin, mich hungert so. Und der Bauer darf mich hier nit sehen, die Luftkrankheit ist über ihn.“

„Jesus Maria, du armes Wurm.“ sagte die Bäuerin feindselig. Sie war eine blasse sanfte Frau mit guten blauen Mutteraugen. Freundlich mit Mensch und Tier war sie und ihre Hand mußte oft lindern, wo der jäh hereinbrechende Zorn ihres Mannes Schmerzen bereitet hatte.

„Geh nur her, Peter.“ sagte sie und schob ihm ein riesiges, Stück Brot und einen prachtvollen großen Käse zu. „Hast die Geiß noch nit gefunden? Da, ist einmal das, bis die Graupen gut sind. Der Hunger guckt dir ja aus den Augen, Bub.“

Peter guck zu und hieb mit wackeren Zähnen ein. Raueiden Mundes erzählte er, wie er den ganzen Tag herumgestiegen sei, wie ihm das Gldägen der Lies und ihr freundschaftliches Gedeck immer in die Ohren gelungen habe, als müßte sie ganz nahe sein. Aber nicht ein Haar von ihr hatte er zu sehen bekommen.

mehr als das Achtreibertestfache des Preises für einen Liter Vollmilch betragen darf. Diese Anspannung an die Milchpreise erschien zweckmäßig, weil gerade die Milchpreise infolge ihrer Festsetzung in den einzelnen Wirtschaftsgebieten am besten den tatsächlichen Verhältnissen gerecht werden, weil sie schon im eigenen Interesse der Landwirtschaft an bestimmte Höchstpreisgrenzen gebunden sind und weil damit dem bisherigen Zustande der Abwägung aller Unkostensteigerung allein auf die Milch ein Ende gemacht wird. Für größere Städte wird eine weitere beschränkte Erhöhung des Verdienstes für den Groß- und Kleinhandel vielfach nicht zu vermeiden sein. Die Versorgung mit Speisefetten und Milch wird im kommenden Winter nur unter erheblichen vermehrten Schwierigkeiten vor sich gehen können. Es stehe zu hoffen, daß die neue Butterpreis-Verordnung mit dazu beitragen wird, diese Schwierigkeiten zu beheben.

#### Provinzialnachrichten.

Hohenstein, 29. August. (Tannenberg-Feyer.) Die Tannenberg-Feyer in Verbindung mit der Weibe des im Jahre 1918 in der Nähe des Stadtwaldes angelegten Ehrenfriedhofes fand gestern hier selbst unter einem großen Gepränge statt. Nachdem die Umgestaltung der Hohenstein in der großen Schlacht bei Tannenberg gefallenen Helden allmählich auf diesem Ehrenfriedhof vor sich gegangen war, hat dieser eine würdige Ausgestaltung erfahren. Das Hauptverdienst um das Zustandekommen dieses Heldenfriedhofes hat sich der hiesige Bürgermeister David erworben. Zu der Feyer hatten sich zahlreiche Vertreter der Behörden, Vereine, Innungen und Schulen des Kreises Osterode eingefunden. Nachdem sich die Gäste auf dem Marktplatz versammelt hatten, erfolgte unter Vorantritt der Musikkapelle der geschlossene Abmarsch zum Ehrenfriedhof, währenddessen sämtliche Kirchenglocken läuteten. Die meisten Abordnungen der auf dieser Grabstätte zur Ruhe befristeten Gefallenen der einzelnen Regimenter hatten sich gleichfalls eingefunden. Erhebende Anreden, Gesang und ernste Trauermusik verflochten die Feyer. — An demselben Tage erhielt auch der in Baplich im Kreise Osterode angelegte Ehrenfriedhof seine öffentliche Weibe, bei der Pfarzer G. G. die Anbauch hielt. Auch hier nahm die Feyer unter großer Beteiligung der Bevölkerung einen würdigen Verlauf.

Magrit, 29. August. (Historische Glocke.) Auch die hiesige Kirche hat eine Glocke zur Kriegserklärung hergeben müssen. Die zweite Glocke ist irrt verblieben. Sie trägt neben den Jahreszahlen 1757 und 1770 die Inschrift: „Was Auslands Heer im Jörn verlehrt, ist durch des Königs Hund erleyet.“ Bekanntlich wurde Magrit während des siebenjährigen Krieges im Jahre 1757 von den Russen durch Brand zerstört. Der wieder aufgebauten Kirche schenkte König Friedrich der Große im Jahre 1770 die neue Glocke.

#### Localnachrichten.

Zur Erinnerung 1. September. 1918 Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien. 1915 Einführung der Forns 4 und 4a von Gradno. Einnahme von Booby. 1914 Sieg der Armees des deutschen Kronprinzen über 10 französische Korps zwischen Verdun und Reims. 1870 Stogreife Schlacht der Deutschen bei Sedan. 1868 Ende des deutschen Fürstentums zu Frankfurt. 1842 \* Julius Ritter von Pappe, bekannter österreichischer Nordpolfahrer. 1818 Einennung des Marjalls Hej zum Oberbefehlshaber der „Armees de Berlin“. 1774 † Ludwig Hölty, bekannter deutscher Dichter.

Thorn, 31. August 1917.

(September.) Der September, der bereits vor der Zeit Julius Cäsars 30 Tage zählte, hat seinen Namen von der römischen Zahl septem; denn im altrömischen Kalender war er der siebente Monat. Neben dieser seit Einführung der julianischen Jettrednung nicht mehr zutreffenden, aber trotzdem beibehaltenen Bezeichnung ist der September noch unter verschiedenen anderen Namen bekannt. So hieß er zur Zeit Karls des Großen Witumanoth, späterhin Herbstmond oder, weil in ihm der Sommer kcheidet, Scheidung. Im französischen Revolutionskalender hieß er zur Hälfte in

„Mir scheint, der Berggegenhirt, das Hiltewichtel hat mich genarrt. Ei, wenn ich den einmal zu fassen krieg bei seinem langen Bart, dann soll er mich zu spüren bekommen, daß ihm der Mut vergeht, mich künftig noch zu necken.“ praahlte der Peter.

Aber der stolze starke Held war geschwind wieder ein armer zitternder Bub, weil ein fester Schüttel über den Stirn und gegen die Küsse herankam; gang nahe drängte er sich an die Bäuerin, trotz schiefer in ihren weiten Rod hinein.

Doch . . . allen Heiligen sei Dank . . . nicht der Bauer trat über die Schwelle, sondern ein zierlich gemachtes schwarzhaariges Mädchen, das Peter immer gern ansah, das er mit seinen blauen Haheluhaugen zu verhängen pflegte, solange er ein Zipselchen von ihrem Kleide erspähen konnte.

Die Eva, ein Wunder Gottes war sie doch. Peter wußte nicht, warum ihm immer so wohl ums Herz wurde, wenn sie nur in seine Nähe kam, die Eva, die längst nicht so gut und freundlich wie ihre Mutter, sondern oft groß und rauh und immer voller Spottlust war.

Augen hatte sie aber, die waren wie Kohle, an der der Brand just angflüht . . .

Jetzt blühten diese Augen den Peter an. „Der Bub ist hier?“ fragte sie zur Mutter. „Schau, daß er bald verschwindet. Kommt leicht ein Unglück geben, wenn ihn der Vater im Hause erwischte. Tu ihm einen Raps Suppe zu, damit soll er hinaus. Nächstigen kann er im Freien, irgendwo, die Nacht ist warm und schön.“

Die Bäuerin seufzte.

„Dann troll dich, armer Bub. Da hast und geh. Mächst du morgen die Lies nur finden. Sonst steig zur Nacht zum Lauchquell ab und tu dich da ein, sag, die Bäuerin schickt dich.“

Peter hielt seinen Raps, Brot und Käse ans Herz gedrückt. Reichlich hatte die Frau ihm zugemessen. Er wandte sich zum Gehen, da rief ihn die Eva an. (Fortsetzung folgt.)

den Fructidor (Fruchtmonat), zur anderen Hälfte in den Vendémiaire (Weinmonat). In normalen Jahren pflügt der September ein fröhlicher Monat zu sein, der in meist schönen, sonnigen Tagen die Freuden des schwindenden Sommers noch einmal mit denen eines strahlenden Frühherbstes vereint. Er ist ein lachender Spender, der dem Obstgärtner und dem Weinbauern, dem Jäger und dem Fischer seine reichen Gaben in den Schoß wirft. Wenn, nach altem Weidmannswort, Hühner und Hasen nach einem trodenen Sommer am besten gedeihen, so dürften wir in diesem Jahre eine besonders ergiebige Wildbretbeute erwarten. Der September hat eine besonders große Anzahl von Kostagen, die nicht nur auf das Wachstum der Frucht, sondern auch auf Wohl und Wehe der Menschen Einfluß üben sollen. So gilt gleich der erste des Monats als Unglückstag, an dem es nicht ratsam ist, sich operieren zu lassen, und dergleichen. Der 4. September, der Rosakientag, trägt einen ganz anderen Charakter; nach dem Volksglauben bringen an ihm gesammelte Wurzeln und Kräuter, die man unter das Kopfkissen legt, Heilung von Schmerzen und Leiden. Eine günstige Vorbedeutung soll auch dem 8. September, dem Tage der Geburt Mariä, innewohnen. Aus diesem Grunde pflügt man in katholischen Gegenden geweihte Getreidekörner unter den Samen zu legen, um sich die Anwartschaft auf eine reiche nächstjährige Ernte zu erwerben. Am 14. September hingegen darf nicht mit dem Korn gewirtschaftet, am wenigsten darf es gesät werden. Auch sollen an diesem Tage keine Trauungen vollzogen werden, weil es sonst in dem neuen Hausstand lauter Kreuz gibt. Denn der 14. September ist der Tag der Kreuzerhöhung. Ähnliche Kostage hat der September noch mehrere, als wichtigsten den St. Michaelstag (Michaeli), der auf den 29. fällt. An diesen knüpfen sich alte Bräute, und auch als Wetterprophet genießt er Ansehen als der Tag, der die erste Kälte bringt, weshalb ein alter Spruch lautet: „Miele heißen wese, Galle (St. Gallus, 16. Oktober) heißen alle.“

(Die Ruhr-Erkrankungen in Westpreußen) betragen nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes in der Woche vom 12. bis 18. August (die neulichen Angaben bezogen sich auf die Woche vom 5. bis 11. August) 670, von denen 18 tödlich verfielen. Auf die einzelnen Kreise verteilen sich die Erkrankungen wie folgt: Barent 5, Danzig Stadt 8, Dirschau 5, Elbing 23, Rathhaus 4, Marienburg 143, Püzig 2, Pr. Stargard 107, Briesen 4, Graubenz Stadt 25, Graubenz Land 9, Königs 19, Dt. Krone 38, Löbau 2, Marienwerder 1, Rosenberg 6, Schlochau 31, Schneid 22, Stuhm 2, Thorn Stadt 205, Thorn Land 7, Tuchel 2. Todesfälle waren zu verzeichnen: 1 in Rathhaus, 1 in Barent, 1 in Püzig, 7 in Pr. Stargard, 2 in Graubenz Land, 3 in Dt. Krone, 2 in Rosenberg, 1 in Thorn Land.

— Ferner wurden festgestellt in den Regierungsbezirken Allenstein 120 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, Bromberg 63 Erkrankungs- und 8 Todesfälle, Gumbinnen 64 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, Königsberg 92 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, Posen 92 Erkrankungs- und 6 Todesfälle.

### Handel und Verkehr.

Von der Leipziger Herbstmesse. Der Geschäftsverkehr auf der Leipziger Herbstmesse gestaltete sich im weiteren Verlauf sehr lebhaft. Die Aufmerksamkeit der Einkäufer, die in noch nie da gewesener Zahl erschienen, richtete sich auf fast alle auf der Leipziger Herbstmesse vertretenen Warengruppen. Die Aussteller, deren Zahl größer war, als auf irgend einer der vorangegangenen Messen, konnten große Bestellungen, die die beteiligten Industrien auf lange hinaus beschäftigen werden, vorsetzen. Die Lieferungsfristen werden auf einen weiteren Zeitraum als unter gewöhnlichen Verhältnissen erstreckt. Auch wurden fast überall Preisauflagen festgestellt. Beides hängt mit der erschwerten Beschaffung von Rohmaterialien zusammen. Diese Schwierigkeit ist es auch, die die Verwendung von Ersatzstoffen und dementsprechend auch vielfach die Ausstellungen von Ersatzfabrikaten im Gefolge hat. So hat das Kunstgewerbe, namentlich auch die Bildgießerei, neben ihren aus Bronze erzeugten Gegenständen mit Erfolg Eisen besonders ausgeführter Qualität verarbeitet. Die Beleuchtungs-Industrie hat sehr geschmackvolle Beleuchtungskörper aus Holz hergestellt. Das Textil-Gewerbe, das bisher im allgemeinen nicht auf der Leipziger Herbstmesse vertreten ist, zeigte aus Papiergarnen hergestellte Bekleidungsgegenstände, Wäsche, Verpackungsmaterial usw. Alle diese Waren ebenso die auf der Nahrungsmittelmesse und Papiermesse ausgestellten Erzeugnisse begegneten einem lebhaften Interesse. Mit sehr schönen reichhaltigen Mustern war auch die keramische Industrie erschienen. Auf Gebrauchsgeschirre wie auf feines Luxus-Porzellan wurden große Aufträge erteilt. Spielwarenfabrikanten waren aus allen Teilen des Reiches nach Leipzig gekommen. Allgemein läßt sich sagen, daß das Fernbleiben der dem feindlichen Auslande angehörenden Einkäufer in seiner Wirkung auf den Geschäftsumsatz zum großen Teil durch die Bestellungen des Inlandes sowie des neutralen und befreundeten Auslandes ausgeglichen wird.

### 50 Jahre Berliner Kunstgewerbemuseum.

Zum Jahrestag seiner Gründung am 1. September 1887.

Kunst und Gewerbe waren noch im Mittelalter so eng verbunden, daß eine Unterscheidung zwischen beiden nicht möglich ist. Erst in der Renaissance haben sich die Künstler aus der Handwerkerzunft heraus, ohne daß doch darum die Beziehungen zwischen Kunst und Handwerk zerrissen worden wären. Sie blieben vielmehr lebendig genug, um die künstlerische Veredelung der Handwerkerzeugnisse für den praktischen Gebrauch zu verbürgen, jene Veredelung, die erst verloren ging, als Großindustrie und Maschinenbetrieb dem Handwerk den



Aus einer Kriegshundeschule hinter der Westfront. Meldehund beim Ueberbringen einer Nachricht aus der vordersten Stellung.

Ueberaus brav und tapfer haben sich die wackeren Hunde im Kriegsdienst bewährt. Sie sind nicht nur treue Begleiter unserer Streiter, sondern sie erfüllen ihre Dienstpflichten, wenn man so sagen darf, mit Tapferkeit und Hingabe. Die Verdienste der zum Sanitätsdienst abgerichteten Hunde sind bekannt. Mancher Verwundete, der ohne die scharfen Sinne des vierfüßigen Helfers unrettbar verloren gewesen wäre, ist aufgefunden und dem Leben wiedergegeben worden. Aber auch die Kriegshunde,

die in den vordersten Gräben verwendet werden, haben sich als durchaus brauchbare Mitstreiter bewährt. Wenn alle Drähte, die die rückwärtige Verbindung herstellen, durch wahnsinniges Trommelfeuer zerrissen sind, so findet der brave Meldehund immer noch den Weg, um wichtige Meldungen zu überbringen. Es ist daher ganz erklärlich, wenn die Truppen mit besonderer Liebe an ihren Kriegshunden hängen.

### Riesenziffern einer modernen Schlacht.

Einer Studie des militärischen Mitarbeiters der „Voss. Ztg.“ entnehmen wir das folgende: Die Front, auf der die Italiener augenblicklich am Isonzo-Wohlschnitz angriffen, hat eine Ausdehnung von 60 bis 70 Kilometer. Bei Austerlitz nahm das Heer Napoleons eine Breite von 12 Kilometer ein; die 130 000 Mann, die der Kaiser am 16. Oktober bei Leipzig zum Angriff gegen die böhmische Armee führte, entwickelten sich in einer Front von 10 Kilometer. Bei Königgrätz standen die Preußen auf einer Front von 10 Kilometer, die Ausdehnung der Preußen betrug nach dem Eintreffen der 2. Armee nur 15 Kilometer. Bei Wörth schlugen sich die Franzosen in einer Front von 6 Kilometer, die beide Flügel umfassenden Deutschen dehnten sich auf etwa 8 Kilometer aus. Bei Gravelotte war die Schlachtlinie der Franzosen 10 Kilometer, die der Deutschen 13 bis 14 Kilometer lang. Der russisch-japanische Krieg zeigte zum erstenmale ein bedeutendes Anwachsen der Gefechtsfronten. So besetzte die russische Armee in der Schlacht bei Liau-jiang eine Front von 40 Kilometer, die Japaner entwickelten sich zum Angriff in derselben Ausdehnung. Am Sacho betrug die Frontlänge der Russen bereits 60 Kilometer.

Nach dem österreichischen Heeresbericht sind mindestens 40 italienische Divisionen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen angesetzt. Das entspricht 20 Armeekorps, beinahe soviel, wie das deutsche Heer im Frieden Armeekorps führte, nämlich 25. Rechnet man durchschnittlich die Division zu 15 000 Mann, so ergibt dies eine Gesamtstärke von mindestens 600 000 Köpfen. Sie ist aber, wenn man die Spezialwaffen und die besonderen Formationen hinzurechnet, sehr viel bedeutender gewesen, so daß man die gesamten feindlichen Streitkräfte gut auf 7—800 000 Mann annehmen kann, und das sind nur die Streiter, die auf einer Seite kämpften. Bei Wörth dagegen kämpften 82 000 Deutsche gegen 41 000 Franzosen, bei Sedan 200 000 Deutsche gegen 120 000 Franzosen, bei Gravelotte 187 000 Deutsche gegen 113 000 Franzosen. Die Italiener sollen am Isonzo über 6000 Geschütze in Stellung gebracht haben. Im Frieden hatte ein deutsches Armeekorps 160 Geschütze einschließlich der schweren Feldhaubitzen. Die italienischen Geschütze am Isonzo würden also ausreichen, um 37 Armeekorps mit Artillerie auszurüsten. Bei Königgrätz feuerten nur 1550 Geschütze, wobei aber die Artillerie beider Parteien zusammengerechnet ist, während die obigen 6000 Geschütze nur das Material der Italiener darstellten. Bei Sedan traten 1378, bei Gravelotte 1252, bei Muden 2084 Geschütze in Tätigkeit. Die Zahl der Geschütze hat also im Verhältnis mehr zugenommen als die Truppenstärken. Das ist eine besondere Eigentümlichkeit des Weltkrieges. Ein weiteres charakteristisches Moment ist die Verwendung schwerer und schwerster Kanonen bis zu 40 Zentimeter aufwärts.

Aber die Verluste liegen noch keine Angaben vor. Nach amtlichen Feststellungen haben die Franzosen in der Sommerschlacht mindestens 250 000 Mann, die Engländer 550 000 Mann, zusammen also 800 000 Mann verloren, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sich die Kämpfe über einen Zeitraum von mehreren Monaten erstreckten. Dabei waren 53 englische und 51 französische, zusammen 104 feindliche Divisionen allmählich eingesetzt worden. Der größte Teil trat, nachdem er wieder aufgefüllt war, mehrfach auf, so daß im ganzen 228 Divisionsanläufe zu rechnen sind. In der 10. Isonzo-Schlacht waren bereits bis zum 4. Juni 35 italienische Divisionen in erster Linie festgesetzt worden, deren Verluste einschließlich Gefangene auf mindestens 180 000 Mann veranschlagt wurden.

### Wissenschaft und Kunst.

Obergeneralarzt Dr. Karl Großheim, zurzeit stellvertretender Direktor der Kaiser-Wilhelm-Akademie für das militärische Bildungswesen in Berlin, ist im 75. Lebensjahre gestorben. Ein neuer Berliner Roland ist von der Stadt Berlin von dem Bildhauer Richard Bernhardt zur Aufstellung in der Stadt oder ihren Anlagen erworben worden.

Nach dieser Grundlage kann man die jehigen italienischen Verluste auf mindestens 200 000 Mann annehmen. Demgegenüber betragen die Verluste bei Wörth auf deutscher Seite 10 700 Mann, auf französischer Seite 20 300 Köpfe. Bei Gravelotte betragen diese Zahlen 20 200 und 12 800, bei Mars la Tour 16 000 und 17 000, bei Sedan 9000 und 88 000, ungerichtet die spätere Kapitulation, am Sacho 17 000 Japaner und 46 000 Russen, bei Muden 41 000 Japaner und 96 000 Russen.

### Theater und Musik.

Friedrich Witz, der Leipziger Gesangsmeister und Liederkomponist, tritt am 28. August in sein 50. Lebensjahr. In Friedenszeiten hat er sich durch seine seit 1894 herausgegebenen, in deutschen, französischen und englischen Ausgaben erschienenen Vaguerth und Münchener Gesangsbücher innerhalb der großen, internationalen Vaguerthgemeinde vortrefflich bekannt gemacht. Über den mit seiner wuchtigen Kaiserhymne „Verlasse, verlasse den Kaiser nicht“ während der Kriegsjahre errungenen Erfolg wurde des Dikeren anerkennend berichtet. Eine namhafte Anzahl von Opernsängern und Sängerninnen verbandt ihm seine stimmliche Ausbildung.

### Mannigfaltiges.

(3 Personen an Pilzvergiftung gestorben.) In Bunzlau hatte die Frau des im Felde stehenden Arbeiters Bruckauf von selbst gesuchten Pilzen ein Gericht bereitet, von dem die Frau, ihr 6 Jahre alter Sohn und ein 13jähriges Töchterchen aßen. Ein 5 Jahre altes Töchterchen verschmähte das Pilzgericht. Am folgenden Tage erkrankten die drei Personen, die von den Pilzen gegessen hatten, und der Zustand verschlimmerte sich derartig, daß alle drei gestorben sind. Das Kind, das von den Pilzen nichts gegessen hat, ist gesund geblieben.

(Einbruch in ein Berliner Warenhaus.) Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Sonntag im Warenhaus A. Jandorf u. Co. in der Blumenstraße verübt worden. Dem Einbrecher fielen Kleiderstoffe und Seidenwaren im Werte von 80 000 Mark in die Hände. Auf die Herbeischaffung der gestohlenen Waren sind 8000 Mark Belohnung ausgesetzt. Bis jetzt fehlt von den Tätern noch jede Spur.

(An Pilzvergiftung) sind in Berlin die Ehefrau des im Felde stehenden Dekorationsmalers Kulcyk und ihre beiden Kinder gestorben.

(Vier Zentner Butter gestohlen.) Dem Buttergeschäft von Fritz Wirth in Neustadt in Preußen ist in der Nacht zum Dienstag Diebe einen unerwünschten Besuch ab und stahlen über 4 Zentner Butter und Margarine.

(Im Alter von 106 Jahren) ist in Duer in Westfalen Frau Elisabeth Bockta, die Älteste Einwohnerin Westfalens, gestorben.

(Durch Grobfeuer vernichtet) wurde die Malzstoffsabrik Heinrich Frank Söhne, eine Zweiganstalt der Malzstoffsabrik Heinrich Frank in Ludwigsburg. Durch den Brand wurden 100 Arbeiter, vorzugsweise Frauen, betroffen.

### Kirchliche Nachrichten.

- Sonntag (13. nach Trin.) den 2. September 1917.
- Mitgliedliche evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungs-garnison-pfarrer Hr. Reichel. Nachher Beichte und Abendmahlfeier. Derselbe. Der Rindergottesdienst fällt aus. Kollekte für das evangelische gemeinnützige Waisenhaus in Reutheitz.
- Freitag den 7. September Kriegsgedächtnistag.
- Mitgliedliche evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Eup. Waube. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Kollekte für den evang. Feind-Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, anst. Beichte. Feier des heiligen Abendmahls für die gesamte evang. Militärgemeinde. Festungs-garnison-pfarrer Hr. Reichel. Der Rindergottesdienst fällt aus. Antwoorde: Festungs-garnison-pfarrer Hr. Reichel. Die Kollekte ist durch Verh. des Kriegsministeriums zur Beschaffung von Bekleidung für das deutsche Heer und Marine bestimmt.
- Evangel.-lutherische Kirche. (Wahlfstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. 9 1/2 Uhr: Beichte. Pastor Wohlgenuth.
- Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.
- St. Georgenkirche. Feier zum Gedächtnis der Schlacht von Tannenberg. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Hoff. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe. Vorm. 11 1/2 Uhr: Rindergottesdienst. Pfarrer Hoff. Nachm. 5 Uhr: Aufhängungsgottesdienst in Schwanwalde. Pfarrer Hoff. Kollekte für die Thorer Kriegswohlfahrtspflege.
- Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gurske mit Abendmahl. Pfarrer Bielew. Vorm. 11 1/2 Uhr: Tannenberg-Gedächtnisfeier in der Schule in Gurske. Nachm. 4 Uhr: Tannenbergfeier im Jugendheim in Schwarzbuch.
- Evangel. Kirchengemeinde Reuthausen. Vorm. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst in Reuthausen. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Reuthausen. Nachm. 3 Uhr: Verarmung des Jungfräulekens, ein im Pfarrhaus Pfarrerehepaar Dehmlow.
- Evangel. Kirchengemeinde Sulzau-Görskau. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Görskau. Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst in Sulzau. Pfarrer Hiltmann.
- Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bisdorf. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Guttau. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bisdorf. Nachm. 4 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst. Pfarrer Brinck.
- Evangel. Kirchengemeinde Rudolfs-Stadion. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 3 Uhr: Verarmung des Jungfräulekens und Jungfräulekens. Pfarrer Schönan.
- Evangel. Kirchengemeinde Otkoschn. Vorm. von 9 1/2 Uhr ab Gottesdienst in Sachsenbrück und Konstantinmünster. Nachm. 3 Uhr ab Sitzung des Gemeindefreiwirtschafts- und Gemeindevereins in Marius Gasthaus zu Sachsenbrück. Pfarrerehepaar Rallen.
- Evangel. Kirchengemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gr. Rogau. Pfarrer Beckmann.
- Evangel. Kirchengemeinde Thorn-Roder, Bernstraße 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendbundstunde. Prediger Winter.
- Wapflten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pred. Hinge. Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 1/2 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 6 Uhr: Jugendvereinsversammlung Mittwoch abends: 8 Uhr: Kriegs-gedächtnis. Jedermann willkommen.
- Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8 1/2 Uhr: Gebetsunde. Nachm. 2 Uhr: Rindergottesdienst. Nachm. 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch abds. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

# Bekanntmachung.

Nr. H I 59/6. 17 RM. Kst. I d. Nr. 334 g.  
Eine neue Bekanntmachung H I 59/6. 17. RM., betreffend  
**Verforgung des Heeres mit Nadelschnittholz,**  
tritt am 31. August 1917 in Kraft.  
Die Bekanntmachung ist in vollem Wortlaut in den Regie-  
rungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch Anschläge bekannt  
gemacht worden.  
Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,  
Marienburg den 31. August 1917.  
Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.  
Der kommandierende General.  
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.  
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm  
Marienburg.

Bei vorkommenden Todesfällen offeriere  
mein großes  
**Sarglager in Zinf-**  
**und Holzsärgen**  
in allen Größen.  
**M. Mondry,**  
Gerechtigkeitsstr. 29.

**Wichtig für Landwirte!**  
**Spinnräder**  
sind zu haben bei  
**H. Fechner, Drechslermeister,**  
Katharinenstr. 4.

**Ohne Brotkarte und  
ohne Bezugschein**  
erhalten Sie bei mir diese Artikel, wie  
Anfischstücken, Preisopiere, Feldpolart-  
mittel etc. zu staunend billigen Preisen zum  
Wiederverkauf, womit Sie  
**viel Geld verdienen**  
können. Verlangen Sie meine neueste,  
reich illustrierte Preisliste gratis und  
franco.  
Versand nur an Wiederverkäufer.  
**A. Schrade, Königsberg, Pr.,**  
Schließfach 38, Melancthonstr. 1.  
Wer liefert sofort  
**1200 und mehr Kubimeter**  
Feldsteine, 10-30 cm groß.  
Angebote mit Preisangabe frei Wagon  
erhalten unter **N. 1867** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Diebstahl**  
an sich selbst begeht jeder, der nicht meine  
reizend sortierten Blumen, Flaggen,  
Heerführer, Geburtstags, Landschafts-,  
Serien- und Künstlerarten bestellt. Ver-  
kauf 5-20 Pfg.  
Sortiment I II III IV  
100 Stk. 2,50 3,00 3,50 4,00  
1000 „ 22,00 27,00 31,00 36,00  
Für Wiederverkäufer größter Verdienst.  
Porto und Verpackung 100 Stück 30 Pfg.,  
1000 Stück 30 Pfg.  
**Hermann Theis, Potsdam,**  
Schloßstr. 34.

**Juckkrätze**  
besitzt in etwa 2 Tagen ohne Be-  
rührung geruch- und farblos.  
Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.  
**L. Fabricius,**  
Vohwinkel Rhld. 59, Gustavstrasse.  
Vers. unanfällig. Nachnahme u. Porto.

**10000 Mark**  
sind auf ländliche Hypotheken, auch ge-  
teilt, zu vergeben.  
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.  
**10000 Mk. zu vergeben.**  
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.  
**Guthe 10-12000 Mark**  
zur 2. Stelle hinter 30 000 Mk. Banken-  
gelder auf ein neues Geschäftshaus, Wert  
85 000 Mark, Feuerkasse 70 000 Mark.  
Angebote unter **Z. 1825** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Wer erteilt Eigenunterricht?**  
Angebote unter **V. 1899** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.  
**Hennigson's „Edefluid“,**  
Flasche 75 Pfg.  
Allerbestes Mittel gegen Kopfschmerz etc.  
**Drogerie Adolf Majer, Beilestr. 9.**  
**J. M. Wendisch Nachf.**

**Verkauf von Dishley-Merino-Zuchtschafen.**  
Aus Dishley-Merino-Stammherde besetzten Gebiets Frankreichs uns vom  
Herrn Landwirtschaftsminister überwiesene 92 Mutterstübe, Bodlummer und  
Mutterlämmer sollen zu Zuchtzwecken am  
**Mittwoch den 5. September 1917, mittags 11 1/2 Uhr,**  
**in Graudenz, Bahnhof Anschlußgleis Ventzki,**  
in einzelnen Losen an westpreussische Landwirte bzw. Schäfereibesitzer durch  
uns verkauft werden. Dishley-Merinoschafe sind wegen Frühreife, Fleischfülle  
und guten Wollanlages in Frankreich sehr befest.  
Der Verkauf geschieht öffentlich und meistbietend.  
**Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.**

**Zu verkaufen**

**Mein Grundstück, 42 Morgen, Wiese**  
boden, viel lebendes und totes Inventar,  
Bohnen, Stall, Scheune, i. d. Culm, Geg.,  
ist sof. zu verk. Auch mehr. kl. Grundst.  
sind zu verk. Nähere Auskunft erteilt  
Frau **M. Zurawski, Marienstr. 7, pt.**

**Beabsichtige meine  
Besitzung,**  
(Anstellung), 112 Morgen groß, Wiesen  
und Ackerland, mit Gebäuden, Inventar  
und Ernte zu verkaufen.  
**Ulrichs, Grauschen,**  
Preis Thorn Westpreußen.

**Villenartiges Grundstück**  
mit Garten, Bienenst., 2-3 best. Wohnz.,  
fortzugsbereit billig zu verkaufen.  
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

**Zu verkaufen**  
ein Kinderbettgestell mit Matratze,  
fast neu. Heiligegeiststr. 15, Baden.

**Gute Violine**  
mit Bogen zu verkaufen.  
**Zurawski, Marienstr. 7, part.**

**Sprech-Apparat**  
ohne Trichter, Doppelfederwerk, mit 40  
Platten verkauft billig.  
**Krüger, Culmer Chaussee 74.**

**Herrenrad**  
guterhalten, mit Freilauf und Nücktritt-  
bremse zu verkaufen.  
Zu erfr. in der Gesch. der „Presse“.

**Zwei Arbeitspferde,**

ein achtjähriges und ein vierjähriges,  
zu verkaufen. Lindenstraße 54.

**Starbes Arbeitspferd**  
steht zum Verkauf.  
**A. E. Pohl, Araberstraße 13.**

**Junges Pferd**  
verkauft Gut Berghof bei Renschtan.

**Ein hochtragende Kuh**  
steht zum Verkauf bei  
**Behrendt, Golligau.**

**Milchziege**  
zu verkaufen. Schloßstraße 1 a.

**11 Legehühner  
und 1 Hahn**  
wegen Futtermangels zu verkaufen.  
Schloßstraße 9.

**Spiritosenfässer,  
25 Ltr. = Korbflaschen,  
ein Kollwagen,  
ein Selbstfahrer**  
zu verkaufen. Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gesucht**

**Zu kaufen gesucht**  
elegante Salons, Schlafzimmer- und  
Küchen-Einrichtung.  
Angebote erbeten unter **Z. 1823** an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Klavier,**  
gut erhalten, taugt für eigenen Gebrauch.  
Angebote unter **Z. 1875** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Möbel, Betten  
und ganze Nachlässe**  
werden preiswert verkauft.  
Zu erfragen Strobandstraße 20.  
Zu kaufen gesucht  
**Reise-Blaidhülle,**  
auch atmend über gestickt.  
Culmerstraße 4, 3.

**Guterhalt. Chaiselongue**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter **V. 1914** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Ein guter photogr. Apparat,**  
möglichst mit Doppelanastigmat, zu kaufen  
gesucht. Angebote unter **T. 1894** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Alle Schmucksachen,  
 Brillanten, Uhren,  
 künstliche Gebisse**  
kauft **Feibusch, Brückenstr. 14, 2.**

**Bettfedern  
Daunen  
Fertige Betten**  
nur taubfreie Ware  
**Julius Grosse**  
Elisabethstr. 18  
Tel. 107 / 108 / 109 / 110 / 111 / 112 / 113 / 114 / 115 / 116 / 117 / 118 / 119 / 120



**1 guterh. Zither**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter **D. 1904** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.  
Kaufe gebrauchte

**Fahrräder**  
mit Gummi, auch beschädigte.  
**W. Katarfias,**  
Neußädt. Markt 24.  
Fahradhandlung u. Rep.-Berkstätte,  
Fernsprecher 447.

**Kontrollkaffe**  
gegen bar zu kaufen gesucht.  
Angebote unter **W. M. 236** Am.-Gr.  
W. Meklenburg, Danzig.

**Einbänder-Autographier**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter **F. 1906** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Kaufe Möbel aller Art,**  
Betten, Kinderwagen, ganze Nachlässe.  
Frau **M. Zurawski, Marienstr. 7, pt.**

**Gutes Bierdeheu  
und Strohstroh**  
kauft je eine Fuhr  
**Bräuererei Englisch Brunnert,**  
Roter Weg 3.

**Abtrennen und aufbewahren!**  
**Ämtliche Bekanntmachungen  
der Stadt Thorn.**

31. August 1917.  
**Bekanntmachung.**  
Vom 1. September 1917 ab wird die auf jede Fett-  
karte wöchentlich abzugebende  
**Buttermenge auf 62,5 Gramm festgesetzt.**  
Thorn den 1. September 1917.  
**Ausschuß des Fettverorgungsverbandes Thorn.**  
Hasse. Kleemann.

**Betr. Ausbacken des Brotes.**  
Die wiederholten Klagen über das schlechte Gewicht des  
Brottes veranlassen uns, erneut darauf hinzuweisen, daß das  
**Brot beim Verkauf das volle Gewicht  
haben muß.**  
Roggenbrot darf erst 24 Stunden nach dem Ausbacken ver-  
kauft werden und muß das Datum der Fertigstellung tragen.  
Bäckereien, die sich in der Befolgung dieser Vorschriften unzu-  
verlässig erweisen, werden gemäß § 30 der Anordnung des Herrn  
Regierungspräsidenten vom 21. 6. 1917 über den Verkauf von  
Getreide für die Ernte 1917 geschlossen werden.  
Thorn den 28. August 1917.  
**Der Magistrat.**

**Nichtpreise für Tee-Ersatzmittel.**  
Vom Kriegsernährungsamt sind für Tee-Ersatzmittel folgende  
Nichtpreise festgesetzt worden:  
1. für den Verkauf ab Lager der Vegetabilien (Kräuter)  
Handlungen für getrocknete und gereinigte gebrauchsfähige  
Kräuter für 100 kg 120-180 Mk.  
2. als Zuschlag für die Verarbeitung der Kräuter nebst Ver-  
trieb im Großhandel frei Laden oder Lager des Kleinhandlers  
einschl. Verpackung bei loser Ware für 100 kg 80 Mk.  
bei Packungen (Kartons, Blech- oder Pappschachteln usw.)  
für 100 kg 140 Mk.  
in Packungen zu 50 gr oder weniger für 100 kg 180 Mk.  
3. als Zuschlag beim Verkauf an den Verbraucher im Klein-  
handel sowohl bei loser Ware wie bei Waren in Packungen  
für 100 kg 60 Mk.  
**Hiernach gelten für den Verkauf im Kleinhandel  
an den Verbraucher folgende Nichtpreise:**  
Loose Ware Pfund 1,30 bis 1,50 Mk.  
in Packungen (Kartons, Blech- oder  
Pappschachteln usw.) Pfund 1,60 bis 1,80 „  
in Packungen zu 50 gr oder weniger Pfund 1,80 bis 2,- „  
Thorn den 29. August 1917.  
**Der Magistrat.**

**Westpreussischer Viehhandelsverband.**  
Wegen der Knappheit in Striden ordnen wir an, daß die Kinder  
mit Ausnahme von Bullen lose zu verladen, die Bullen aber stets  
mit genügend starken Striden, die nach wie vor die Verkäufer mit-  
zuliefern haben, in den Eisenbahnwagen anzubinden sind. Zur  
Vermeidung von Schwierigkeiten bei der Abnahme und bei der  
Verladung sind aber sämtliche Tiere den Hauptaufkäufern mit  
Striden vorzuführen. Die Hauptaufkäufer haben nach der Verladung  
den Viehhältern die mitgebrachten Stride, mit Ausnahme der zum  
Anbinden der Bullen erforderlichen Stride, sofort wieder zurückzu-  
geben.  
Danzig den 17. August 1917.  
**Der Vorstand.**  
Veröffentlicht:  
Thorn den 29. August 1917.  
**Der Magistrat.**

**Ich ersuche Sie, der durch Erlass**  
vom 20. Februar 1902 (Mh. 297) —  
Min. -Bl. Seite 112 — angeregten  
Stiftung von Mitteln zur Gewährung  
von Beihilfen zum Besuche gewerblicher  
Fachschulen Ihre Aufmerksamkeit zu-  
zuwenden. Es wird in den kommenden  
Jahren von Wichtigkeit sein, über  
reichliche Mittel für diesen Zweck zu  
verfügen, da es sich darum handelt  
wird, Kriegsteilnehmern und anderen  
durch den Krieg in Mitleidenschaft  
gefallenen jungen Leuten erleichterte  
Gelegenheit zum Erwerb einer ge-  
werblichen Fachbildung zu gewähren. Zu  
meiner Freude sind neuerdings er-  
hebliche Stiftungen zur wirtschaftlichen  
Förderung der Kriegsteilnehmer zu  
meiner Kenntnis gelangt. Ich hoffe,  
daß die Regierung hierzu bei den Zu-  
habern und Leitern größerer gewerb-  
licher Unternehmen anknüpfen und ersuche  
Sie in geeigneten Fällen darauf auf-  
merksam zu machen, daß die Gewährung  
von Beihilfen zum Besuche gewerblicher,  
kunstgewerblicher und kaufmännischer  
Fachschulen eine nützliche Zweckbestim-  
mung bei der Errichtung von Stif-  
tungen abzugeben vermag.  
Berlin W. 9 den 15. Juni 1917,  
Leipzigstr. 2.  
**Der Minister  
für Handel und Gewerbe.**  
J. Nr. IV. 2899.

Indem ich vorstehenden Erlass des  
Herrn Ministers für Handel und Ge-  
werbe veröffentlichte, bitte ich, auch auf  
diesem Gebiete unserer tapferen Feld-  
genossen zu denken, bei geeigneter  
Gelegenheit Mittel bereitzustellen und  
mir von einer derartigen Stiftung  
Mitteilung zu machen.  
Thorn den 10. August 1917.  
**Der Oberbürgermeister.**

**2 Wärter  
und  
1 Heizer**  
werden sofort für das städt. Krankenhaus  
gesucht. Kriegsbeschädigte werden be-  
vorzugt. Meldungen mittags 12 Uhr  
im Krankenhaus, Schloßstraße 6.  
**Der Magistrat.**

**Pferdeversicherung.**  
Die bestimmungsgemäß nach dem  
Einde der Viehzählung vom 1. Juni  
1917 aufgestellte Liste zur Erhebung  
eines Versicherungsbeitrages von den  
Pferdebesitzern der Stadt Thorn  
liegt vom 20. August 1917 ab 14  
Tage lang im Hauptbüro des Rat-  
hauses zur Einsicht aus. Der Beitrag  
ist auf 3 Mark für jedes am 1. Juni  
vorhandene gewesene Pferd oder Füllen  
festgesetzt.  
Anträge auf Berichtigung der Liste  
sind binnen 10 Tagen nach Ablauf  
der Anzeigefrist bei uns anzubringen.  
Thorn den 18. August 1917.  
**Der Magistrat.**

**Kastanien  
und Eichel.**  
Kastanien und Eichel sind be-  
schlagnahmt. Ämtliche Sammelstelle  
für Thorn ist die Firma **B. Hoz-  
kowski, Thorn, Brückenstraße 28.**  
Thorn den 29. August 1917.  
**Der Magistrat.**

**Erfahmaterial für das be-  
schlagnahmte Dachpfer.**  
Anträge an die Metall-Erfahstelle  
auf Zuweisung von Dachpappe und  
verzinktem Eisenblech als Erfah-  
material für das beschlagnahmte Dach-  
pfer werden durch Vermittlung un-  
seres Mobilmachungsbüros, Rathaus,  
2 Treppen, Zimmer 43, weitergeleitet.  
Thorn den 30. August 1917.  
**Der Magistrat,  
Beschlagnahmestelle.**

**Zu kaufen gesucht**  
**Fahrrad**  
mit hohem Rahmen, Freilauf, gut er-  
halten, zu kaufen gesucht, wenn auch  
ohne Gummi.  
Angebote unter **M. 1887** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsgeude**  
**Militärbeamter**  
sucht für sich u. seine Tochter (Schülerin)  
ein gut möbl. Zimmer Nähe Neußädt.  
Markt. Angebote unter **W. 1897** an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

**4-Zimmerwohnung**  
mit reichl. Zubehö., Innenstadt, von  
Oktober oder später gesucht.  
Angebote unter **O. 1864** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein Ehepaar sucht 2-3 Zimmer-  
wohnung in einem ruhigen Hause**  
vom 1. Oktober.  
Angebote unter **D. 1879** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Suche zum 1. Oktober**  
2 bis 3-Zimmer-Wohnung,  
mögl. mit Gas od. Elektr., in Wader.  
Angebote unter **E. 1905** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Sofort gesucht**  
von verheiratetem Stabsarzt  
**3-4 gut möbl. Zimmer**  
mit Küche und Mädchenzimmer in Brom-  
berger Vorstadt. Angebote u. **P. 1880**  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**2-3 freundl. möbl. Zimmer**  
m. Küche od. Kochgelegenh. i. ruh., schön.  
Lage der Stadt oder Vorstadt von der-  
heiratetem Offizier gesucht Aug. u. **H.**  
1908 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Möbl. Zimmer**  
mit Klavier in unmittelbarer Nähe der  
Garnisonkirche sofort gesucht.  
Angebote unter **V. 1895** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suche vom 1. 10. in der Stadt 2**  
Zimmer, Zimmer mit Entree  
nebst Kochgelegenheit und Badebenutzung.  
Angebote unter **L. 1912** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Möbl. Zimmer mit sep. Eing., part.**  
oder 1 Tr. gelegen, von ruhigem  
Mietler gesucht. Angebote unter **J. 1910**  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
**Neußädt. Markt 16, 1,**  
die von Herrn Geh. Justizrat Frommer  
bewohnte 7-Zimmer-Wohnung ist zum  
1. Oktober zu vermieten.  
**Siegfried Hirschberg, Tel. 158.**  
Eine 3-Zimmerwohnung und Küche  
an ruhige Einwohner zu vermieten.  
Zu erfragen **Neußädt. Markt 35, 5.**

**Aleine Wohnung**  
von sofort billig zu vermieten.  
Zu erfr. **Talstr. 42, 1, Stadtk.**  
**Sie bis zwei gut möbl. Zimmer,**  
Bad, Gas, sofort zu vermieten.  
**Wilmhelmsstraße 7, Portier.**

**2 gut möbl., sehr freundl. Zimmer**  
in der Nähe d. Stadtbahnhofs zu verm.  
Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. „Presse“.  
**Ein auch zwei gut möbl. Zimmer**  
von sofort zu vermieten.  
Neußädt. Markt 22, 1.

**Möbl. Zim., sep. Eing., u. Gerechtigkeitsstr. 33, 1.**  
**Gut möbl. Balkonzimmer**  
zu vermieten.  
Wellenstr. 101, 2, linker Aufgang.